Nr. 263. — 50. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 9. November 1898.

Solinger Zeitung.

Früher unter dem Titel:
Bergisches Volks-Blatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ
Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140.
(Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Bekanntmachung.

Bestimmungsgemäß scheidet mit dem Schlusse dieses Jahres ein Drittel der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus und zwar:

a. von der 3. Abtheilung gewählt, die Herren: Gustav Hammesfahr zu Gräfrath und Karl Obliger zu Rathland,

b. von der 2. Abtheilung gewählt, die Herren: Ludwig Stock zu Schlagbaum und Albert Poblig zu Paashaus.

c. von der 1. Abtheilung gewählt, die Herren: Hugo Wolff zu Gräfrath und Gustav Stoll zu Central.

Jede der drei Abtheilungen hat somit 2 Stadtverordneten zu wählen.

Zur Abhaltung der Wahlen wird Termin auf **Freitag, den 25. d. Mts. im Rathhaussaale** hierselbst bestimmt und zwar für die 3. Abtheilung von 9 bis 12 Uhr Vormittags, für die 2. Abtheilung von ½3 bis 4 Uhr Nachmittags und für die 1. Abtheilung von 5 bis 6 Uhr Nachmittags.

Wahlberechtigt ist jeder selbstständige Preuße, wenn er seit einem Jahre

1) Einwohner der Stadtgemeinde Gräfrath ist,
2) keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen hat,
3) die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem
4) entweder ein Wohnhaus in hiesiger Gemeinde besitzt oder einen Hauptgrundsteuerbetrag von mindestens 9 Mark oder 6 Mark Einkommensteuer entrichtet.

Nach der aufgestellten Abtheilungsliste wählen in der 3. Abtheilung diejenigen Einwohner, welche entweder ein eigenes Wohnhaus in der hiesigen Gemeinde haben, oder mindestens 9 Mark Grund- oder 6 Mark Einkommensteuer und höchstens 214,43 Mark an Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Gemeindesteuer zusammen zahlen; in der 2. Abtheilung diejenigen Einwohner, welche 215,61 Mark und höchstens 1215,67 Mark und in der 1. Abtheilung diejenigen Einwohner, welche 1246,29 Mark und mehr jährlich entrichten.

Die stimmberechtigten Bürger werden zur Theilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.

Gräfrath, den 8. November 1898.

Der Bürgermeister: Kürten.

Königl. Standesamt Solingen.

8. November.

Geburten: Adele, T. v. Messerarbeiter Hugo Arntz, Kanalstr. Margarethe, T. v. Scheerenschleifer Karl Wilh. Schilling, Schützenstraße. Robert, S. v. Messerschleifer Robert Dorp, Florastraße. Alma Clara, T. v. Schleifer Karl Schütz, Grünewalderstr.

Sterbefälle: Anton Adam Joseph Wollstädter, 2. J. Blumenstr.

Aufgebote: Fabrikarb. Karl Stamm u. Elisabetha Johannete Wege, b. Ohligs

Königl. Standesamt Höhscheid

vom 30. Okt. bis 5. Nov. 1898.

Geburten: Eugen, S. v. Messerreider Rob. Voos, Oben-Katternberg. Paul, S. v. Scheerenschleifer Alwill Erlinghäuser, Kulle 3.

Sterbefälle: Wwe. Gabelschmied Peter Abraham Müller, Juliane geb. Tückmantel, 84 J. 2 M., U.-Katternberg. Schleifer Emil Langenberg, 46 J. 9 M., Oben-Pilghausen. Klara Mohr, 3 J. 1 Mon., Stübchen 10. Messerschläger Theodor Bräuhaus, 72 J. 3 M., Hütte 1.

Aufgebote: Scheerenschleifer Karl Friedrich Küpper, hiers., und gewerblose Adele Engelsberg, hiers. Fabrikarbeiter Rob. Hosse, hiers., und Näherin Emma Jansen, hiers. Federmesserschleifer Friedrich Wilhelm Schneller und Fabrikarbeiterin Adele Schumacher, Ohligs.

Heirathen: Messerausmacher Rud. Asbeck, Wald, und gewerblose Emma Böcker, hiers. Metzger Friedr. Wilh. Stoehr, Düsseldorf, und gewerbl. Mathilde Jung, hierselbst.

Städt. Schlachthaus.

Fleisch-Verkauf.

Donnerstag, den 10. dss. Mts., Vormittags 7½ Uhr findet **Fleischverkauf** einer als minderwerthig befundenen **Kuh** statt.

Das Pfund kostet 35 und 40 Pfg.

Der Schlachthaus-Aufseher:
Armbrüster.

Große **Badewanne** billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Ein **Tisch** und ein **Kleiderschrank** zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht.
Emil Bing, Bleichstraße.

Ordentliches Kindermädchen sofort gesucht. **Albert Berrenberg,** Kaiserstraße 257.

N. Adrion, Solingen, Kaiserstrasse 298.

vis-à-vis der Schützenburg. Haltestelle Schlagbaum

Herren- und Knaben-Confection.

Damen- und Mädchen-Confection.

Manufacturwaaren, Woll- und Weisswaaren.

Compl. Betten, Teppiche, Gardinen etc.

Streng feste Preise.

Die Fahrkosten für Strassenbahn werden zurück vergütet.

Apotheker
Thelen's Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung à 25 Pfg. u. 50 Pfg.
Arnold Kürten,
Drogerie.

Gratis 1000 Preise!



Waesche mit patent

Luhn's Wasch-Extrakt
mit rothem Band.
Gibt schönste Wäsche.
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ Pfd.-Schachtel à 15 Pfg.
— Ueberall zu haben. —
Uebertrifft jedes Waschmittel.
Man beachte die Gratis-Preis-Vertheilung.

Oberhemden, Vorhemden, Serviteurs
in glatt und gestickt.
Kragen und Manschetten
in allen Façons.
Shlipse u. Kragen-Schoner
in grösster Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilhelm Figge,
Solingen, Kölnerstr. 92.

Bären-Kaffee
8fach preisgekrönt!
Bester ächter Bohnenkaffee
aus den Großbetrieben der Firma **P. H. Inhoffen, Bonn** und **Berlin**
Hof-Dampf-Kaffeebrennerei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Zu 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 u. 95 Pfg. per ½ Pfd.-Packet zu haben in
Solingen und Umgegend in den bekannten Niederlagen.

Damen können Zuschneiden und Schneidern
gründlich erlernen. Honorar mäßig. Kursus 2—3 Monat.
Martha Lehmann, Modistin,
Solingen, Moltkestraße 19, 2 Tr.

Frische Preisselbeeren
per Liter 35 Pfg.,
bei Mehrabnahme 30 Pfg. empfiehlt
Joh. de Vogt,
Kölnerstr. 131.

Abziehsteine
für Taschenmesser, Rasirmesser, Scheeren 2c.
empfehlen in größter Auswahl
Gebr. Hehemann,
Solingen.

Samos-Muskat
à Fl. 90 Pfg.
bei **Arnold Kürten.**

Akazienholz
hat mehrere Waggon abzugeben die Holzhandlung von
Rich. Hoffstadt,
Herkenrath b. Bensberg.

MAGGI
zum Würzen der Suppen ist soeben wieder eingetroffen bei **H. P. Weber,** Cölnerstraße.

Costüme
von den einfachsten bis zum elegantesten werden billigst angefertigt, auch wird daselbst Putz gearbeitet.
Moltkestraße 19, 2 Tr.

1 Kleiderschrank, 1 Mantelofen,
billig zu verkaufen.
Eiland 11 Nr. 14.



Schöner **Bernhardiner Hund** billig zu verkaufen
Näheres Weyerstraße 22.

SELBSTSTUDIUM
fremder Sprachen
auf die leichteste und einfachste Art durch die bekannten Lehrbücher der
Collection Jügel.

Dänisch	Polnisch
Englisch	Portugiesisch
Französisch	Russisch
Holländisch	Schwedisch
Italienisch	Spanisch.

Der beste Beweis für sichern Erfolg bei entsprechendem Gebrauch dieser Lehrbücher ist deren ausserordentlich grosse Verbreitung. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Prospekte gratis und franko durch
C. Jügel's Verlag, Frankfurt a. M.

Herrschaftlich Wohnhaus, an der Kronprinzenstraße gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, enthaltend 10 Zimmer, ist preiswürdig per sofort oder später zu verkaufen.
Offerten unter **A. B. 15** an die Expedition.

Sofort ein **Mädchen** gegen guten Lohn gesucht.
Karlstr. 1.

Gelegentlich der Inbetriebsetzung der elektrischen Bahn,
erlaube mir meine
Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Bedienung bekanntlich prompt. Gute Speisen und Getränke.
Achtungsvoll **Leopold Richter,**
„Im kühlen Grunde" bei **Merscheid.**

Tafelherde! Tafelherde!
Günstige Gelegenheit für Brautleute!
Durch Umänderung meines Geschäftes verkaufe ich, um damit zu räumen, sämmtliche vorräthigen
Herde
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilh. Wielpütz,
Höhscheid.
Endstation der elektrischen Straßenbahn.

5 Stück amerik. Oefen,
2 „ gebrauchte Mantelöfen,
3 „ „ Regulröfen,
1 neuer emaillirter Herd,
1 Gasofen
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Näheres Weyersbergerstrasse 28, Parterre.



Suche ein **Dienstmädchen,** welches kochen kann und die Hausarbeit übernimmt. Kaiserstraße 155.

Einige jugendl. Arbeiter
auf sofort gegen hohen Lohn, sowie ebendaselbst einige **Feiler** für in und außer der Fabrik gesucht. W., s. d. Exp.

Uhrmacher-Gehülfe
auf sofort gesucht.
Carl Brandt jr.,
Gravir-Anstalt und Uhrmacherei,
Gartenstraße 8.

Lehrling
gesucht. **Carl Brandt jr.,**
Gravir-Anstalt und Uhrmacherei,
Gartenstraße 8.

Auf sofort eine **Putz- und Waschfrau** gesucht.
Näheres in der Exped.

Langwierige Krankheiten,
Hautleiden, Schwächen u. Folgen früherer Krankheiten behandelt erfolgr. u. discret **Dr. Blümner,** i. Ausl. approb. Arzt Elberfeld, Bleichstr. 16. Spr. 9-10, 3-5.



Für Bäcker!
Pfeifchen und Flötchen billig abzugeben. **Paul Garze,**
Hohenzollern-Garten.

Zwei gebrauchte sehr gut erhaltene kleine
Billards,
sowie ein **kleines französisches,** in bestem Zustande, billig abzugeben.
Paul Garze,
Hohenzollern-Garten.

Ein kräftiger Junge,
der das Packen erlernen will, auf sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Das Polsterer- und Decorations-Geschäft von
Emil Dunisch
befindet sich
Florastr. 78.

No 4711. Schutz-Marke
Haushaltungs-Fettseife
Packet 5 Stück M. 1,—.

No 4711. Schutz-Marke
Haushaltungs-Blumenseife
Packet 5 Stück M. 1,20.

No 4711. Schutz-Marke
Cavalier-Seife
Preis per Stück 25 Pfg.

No 4711. Schutz-Marke
Kinder-Seife
Preis per Stück 25 Pfg.
sind die Besten und in allen Parfumerie- & Droguen-Geschäften erhältlich.
Ferd. Mülhens
No. 4711 **Cöln.**

Empfehle stets
selbstgefertigte Sophas
von Mark 38 an.
Matratzen
in jeder Preislage von Mark 10 an.
Gust. Schmidt,
Polsterer u. Decorateur,
Cölnerstraße 131 1. Etage, neben dem Rathhause.

Die Palästinafahrt des Kaiserpaares.

Damaskus, 7. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin verließen mit Gefolge heute früh Beirut, um sich mit der Eisenbahn nach Damaskus zu begeben. An dem ersten Halteplatze, der Station Aleih, wurden die Majestäten von dem Generalgouverneur des Libanon, Nauom Pascha, begrüßt. Die Gemahlin Nauom Paschas, die Tochter Franki Paschas, der im Jahre 1869 als Gouverneur vom Libanon den Kronprinzen von Preußen empfangen hatte, überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Die von allen Seiten herbeigeströmten Drusenscheiche des Gebirges brachten Huldigungen dar. In Nuallaka meldete sich der Generalgouverneur von Damaskus, Naszhim Pascha. Auf allen Stationen, die der Eisenbahnzug berührte, war die Bevölkerung in Schaaren versammelt und wiederholte unaufhörlich den arabischen Gruß: „Gott möge den Kaiser segnen und ihm ein langes Leben schenken." Die Begeisterung der Menge in ihren mannigfachen Typen und Trachten machte einen unbeschreiblichen Eindruck. Die Ankunft in Damaskus erfolgte kurz nach 5 Uhr. Der Kaiser ritt in die Stadt. Die Begeisterung erreichte hier ihren Höhepunkt. Die Spalier bildende türkische Truppe ließ unaufhörlich ihr „Tschog Jascha!" ertönen, während die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge den Kaiser mit freundlichen Zurufen begrüßte. Die Majestäten stiegen im Militärserail ab. Der Weg dahin war nur mit Mühe freizumachen, da die Menge Kopf an Kopf die Straßen füllte. Trotz des ungeheuren Menschenzusammenflusses herrschte musterhafte Ordnung. Die Wohnung der Majestäten war von den Vornehmen in fürstlicher Weise mit Möbeln und Stoffen aus Damaskus ausgestattet. Abends 7 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner statt, zu dem die Spitzen der Behörden zugezogen waren.

— 8. Nov. Bei der heutigen Besichtigung der Stadt zeigten die Majestäten ein besonderes Interesse für das Grab Saladins des Großen. Ueberall, wo die Majestäten erschienen, jubelte ihnen eine buntfarbige Menschenmenge entgegen. Am Nachmittag nahm der Kaiser auf dem Exerzirplatz am Fuß der Berge Parade ab über die Garnison von Damaskus; er ritt die Front der Truppen unter den Klängen der deutschen Hymne ab und ließ die Truppen dann an sich vorbeimarschiren. Es standen zwei Regimenter Infanterie, sowie Kavallerie und Artillerie in der Front. Nach dem Vorbeimarsch führten Beduinen in wildem Ritt auf Pferden und Dromedaren eine Fantasie vor. Die Kaiserin machte einen Ausflug nach dem ebenfalls reich geschmückten Es Salahije.

Berlin, 8. Nov. Nach der ‚Märkischen Volkszeitung' theilte Reichstagsabgeordneter Prinz Arenberg im katholischen Gesellenverein zu Berlin in einer Rede mit, daß der Sultan das Grundstück „Dormition de la Sainte Vierge" dem deutschen Kaiser nicht geschenkt habe, wie gemeldet wurde, sondern daß Kaiser Wilhelm dasselbe um eine hohe Summe von dem Sultan kaufte. Nach der ‚Germania' erklärte Prinz Arenberg, daß „der Großherr das Grundstück für sich erwarb und es sodann an den deutschen Kaiser wieder verkaufte, der es dem Vereine vom heiligen Lande auf ewige Zeiten für kirchliche Zwecke überließ. Schon beim Besuche Kaiser Wilhelms in Konstantinopel sei Alles geordnet gewesen, trotzdem aber die strengste Geheimhaltung befohlen worden, einerseits um politische Verwickelungen zu vermeiden, und auch aus dem Grunde, weil der Kaiser an Ort und Stelle dem Vertreter des Vereins vom heiligen Lande P. Schmidt persönlich die Mittheilung von der Schenkung machen und das Grundstück zur Nutznießung auf ewige Zeiten übergeben wollte."

— 8. Nov. Der ‚Germania' zufolge beschloß die Bischofs-Konferenz in Fulda, eine Dank-Adresse an den Kaiser wegen der Schenkung des Dormition-Grundstückes in Jerusalem zu richten.

— 8. Nov. Uebereinstimmend wird der Empfang des Kaiserpaares in Damaskus als der glänzendste auf der ganzen Palästina-Reise geschildert.

— 8. Okt. Die ‚Tribuna' verbreitet, daß der deutsche Kaiser und die Kaiserin voraussichtlich in Genua landen und von dort die Rückfahrt nach Berlin mit der Eisenbahn ausführen werden. Daß diese Nachricht unbegründet ist, geht schon aus der amtlichen Mittheilung vom 5. November hervor, wonach das Kaiserpaar auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren wird. Inzwischen liegt auch eine zuverlässige Nachricht aus Madrid vor, wonach das Kaiserpaar auf der Rückreise Cadiz besuchen wird. Von dort wird die Weiterfahrt durch den Atlantischen Ozean und die Nordsee ausgeführt werden, sodaß die Ankunft in einem deutschen Hafen schwerlich vor Ende des Monats zu erwarten ist. Jedenfalls wird sie so erfolgen, daß der Kaiser am 29. November den deutschen Reichstag persönlich eröffnen wird. Schon durch diese Reisebestimmungen wird übrigens bewiesen, wie unbegründet die englische Ausstreuung war, daß die Abkürzung der Reise in Syrien irgendwie mit politischen Angelegenheiten etwas zu thun habe. Aus allen Privatnachrichten, die inzwischen aus Jerusalem vorliegen, geht vielmehr unzweideutig hervor, daß die körperlichen Anstrengungen für alle Theilnehmer der dortigen Festlichkeiten infolge der ungewöhnlichen Tropenhitze außerordentlich groß gewesen sind. Das trifft natürlich auch für die Kaiserin zu, die an mehreren Tagen über sieben Stunden bei glühender Sonne im Sattel hat zubringen und auch bei den langen Wagenfahrten wegen des unbeschreiblichen Staubes und der mangelnden Luftbewegung schwere Strapazen hat durchmachen müssen. Sie hat dieselben allerdings vorzüglich überstanden, aber es ist eine fast selbstverständliche ärztliche Vorsicht, daß das Kaiserpaar nun nicht in wenigen Tagen direkt vom heißen Süden in den kalten Norden zurückkehren, sondern durch eine längere Seefahrt um Spanien, Portugal und Frankreich herum sich für den Eintritt in den Winter körperlich stärken soll. (K. Ztg.)

Deutsches Reich.

Aus München wird gemeldet, daß der Großherzog von Baden nächste Woche zum Besuch des Prinzregenten Luitpold daselbst eintrifft. Nachdem der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Samstag in Baden gewesen, darf man dieser Begegnung der beiden Fürsten eine politische Bedeutung beilegen. Die Frage bezl. des obersten bayerischen Militärgerichts und die lippische Frage dürften erörtert werden.

Die Kinder des Prinzen Heinrich werden, da bekanntlich die Prinzessin Heinrich ihren Gemahl in China besuchen will, das kommende Weihnachtsfest inmitten der kaiserlichen Familie verleben.

Fürst Herbert Bismarck hat, wie bereits mitgetheilt, bestimmt, daß die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Otto v. Bismarck in dem neuerbauten Mausoleum am Sonntag, 27. November, erfolgen soll. Hierzu wird der ‚Voss. Ztg.' aus Friedrichsruh geschrieben: Bismarcks Leiche, die einbalsamirt und eingesargt ist, steht seit dem Todestage noch immer im Sterbezimmer des Schlosses, wo eine ständige Todtenwache gehalten wird. Aus dem Schlosse wird der Sarg mit Bismarcks Leiche am 27. November in feierlichem Zuge, getragen von den neun Förstern des Sachsenwaldreviers, in das bis dahin vollendete Mausoleum übergeführt werden. Das Gebäude steht unter Dach und der Abputz der Mauern ist fertig. Dagegen wird an der Errichtung der hochgewölbten Kuppel, die das ganze Gebäude krönen soll, noch gearbeitet. Im Innern des Mausoleums fehlt es noch an Allem. Jedoch hat der Unternehmer sich verpflichtet, die Gruft für die Aufnahme des Sarges des Fürsten bis zum 27. November fertig zu stellen. Die künstlerische innere Ausschmückung des weiten Mausoleumsraumes, die Auslegung des Fußbodens mit Mosaiken, wie die Einsetzung der kunstvoll gemalten Glasfenster ꝛc. wird erst im nächsten Frühjahr erfolgen können. Ebenso wird die gärtnerische Ausschmückung des Mausoleumshügels erst zum Frühjahr vorgenommen. Der Hügel wird aber am 27. November schon vorläufig ausgeschmückt sein. Da der Tag der feierlichen endgültigen Bestattung Otto von Bismarcks auf einen Sonntag fällt, so wird die Feier vermuthlich unter großer Betheiligung des Publikums stattfinden. Offiziell sind bisher zur Theilnahme nur die Vertretungen der deutschen Studentenvereine angemeldet.

Zur Todtenfeier der gesammten deutschen Studentenschaft um Bismarck ist, wie die ‚Akademischen Blätter' melden, von Leipzig aus vorgeschlagen: am 18. Januar k. Js. eine besondere Trauerfeier für den Fürsten Bismarck zu veranstalten, in den folgenden Jahren aber diesen Tag als einen Gedenktag festzusetzen, zugleich aber einen Gedenkstein in Friedrichsruh zu setzen. Bonn hat seinen Antrag wiederholt auf Zusammentritt der studentischen Delegirten zu mündlicher Berathung und sich zugleich gegen den vorgeschlagenen Tag gewandt, während Leipzig in einem besonderen Aufruf von Neuem um schriftliche Beschlußfassung über seine Vorschläge bittet. Die ‚Akademischen Blätter' treten für eine große Todtenfeier der gesammten deutschen Studentenschaft am Grabe des todten Kanzlers ein.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Vormittag von Schillingsfürst nach Berlin abgereist.

Das Schloß Werki bei Wilna ist, wie dem ‚Berl. Tagebl.' mitgetheilt wird, bei dem Verkaufe der Hohenlohe'schen Güter in Rußland nicht in andere Hände übergegangen. Es verlautet, daß der Zar ausnahmsweise dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gestattet habe, im Besitze des Stammschlosses zu verbleiben, hauptsächlich, weil es der dringendste Wunsch der verstorbenen Fürstin war, Werki nicht veräußern zu müssen, sondern ihrer Familie zu erhalten.

Ein parlamentarischer Berichterstatter verbreitet über die Besetzung des Präsidiums im neuen Abgeordnetenhause nachstehende Mittheilung: Nach dem Ausfall der jüngsten Landtagswahlen erscheint die konservative Partei wieder als die stärkste im Abgeordnetenhause. Ihr wird also das Recht eingeräumt werden müssen, den Präsidenten zu stellen. Es ist so gut wie gewiß, daß Herr v. Kröcher, nachdem er bereits während der verflossenen Tagung die Geschäfte des Hauses geleitet hat, von Neuem von seiner Fraktion in Vorschlag gebracht werden wird. Das Zentrum als die zweitstärkste Fraktion wird auf den Posten des ersten Vizepräsidenten Anspruch erheben und jedenfalls dafür wieder Freiherrn v. Heeremann vorschlagen. Den Nationalliberalen wird der Posten des zweiten Vizepräsidenten zukommen. Der frühere Inhaber dieser Stellung, Dr. Krause, zieht von Neuem als einer der drei Vertreter für Königsberg-Fischhausen in das Abgeordnetenhaus ein.

In dem neuen Abgeordnetenhause und in dem daran sich anschließenden Ministerialgebäude wird die letzte Hand an die innere Einrichtung der Räume gelegt, sodaß vor Neujahr das neue Heim des Abgeordnetenhauses völlig gebrauchsfertig sein wird. Der Sitzungssaal in dem neuen Gebäude unterscheidet sich nicht nur in den Abmessungen und in der Ausstattung, sondern auch in der Eintheilung wesentlich von dem bisherigen Sitzungssaale. In dem neuen Saale ist die Ministerbank nach dem Muster des Reichstags-Sitzungssaales zu beiden Seiten der Rednertribüne und des Präsidentenstuhles angeordnet, so daß Minister und Abgeordnete sich das Gesicht zukehren und sich so gegenseitig leichter verstehen können, als in dem alten Hause. Von den bisherigen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind nur 291 wiedergewählt; das neue Haus wird daher nicht weniger als 142 oder nahezu ein Drittel neue Mitglieder zählen.

In den nächsten Tagen (am 12. ds.) wird ein halbes Jahrhundert verflossen sein, seitdem der Erzherzog-Reichsverweser das Gesetz über die Einführung einer deutschen Kriegs- und Handelsflagge erließ unter Gegenzeichnung des Reichsministers des Handels, v. Duckwitz. Bei diesem Anlasse möge noch einmal daran erinnert werden, schreibt die ‚K. Z.', wie schon wenige Tage später Lord Palmerston im englischen Unterhause die übermüthige Erklärung abgab, daß England die neue Flagge nicht anerkennen und sie nur als Piratenflagge behandeln werde. Die damalige Reichsregierung mußte diese Beleidigung stillschweigend hinnehmen, obwohl das ganze deutsche Volk in seltener Einmüthigkeit für die Gründung einer eigenen Seemacht schwärmte und bereitwillig dafür große Opfer brachte. Diese geschichtlichen Thatsachen mögen sich alle diejenigen recht oft vor Augen halten, die stets bemüht sind, der aufstrebenden Kraft unseres Volkes in die Zügel zu fallen; oder auch diejenigen, die sich für verpflichtet halten, zuerst immer für das „gute Recht" der fremden Nationen einzutreten, bevor sie an die nächstliegenden eigenen Interessen denken.

Berliner diplomatische Kreise neigen zu der Annahme, daß die Rüstungen Englands das Protektorat über Aegypten bezweckten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Nov. Sämmtliche deutschen Klubs halten heute oder morgen Sitzungen. Da die Tschechen jetzt alle Ausgleichsänderungen abweisen, wurde die Frage aufgeworfen, ob der bisherigen Taktik nicht völlige Enthaltung oder Mandatsniederlegung aller deutschen Abgeordneten, wenn eine Einigung sich erzielen lasse, vorzuziehen wäre.

— 8. Nov. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Ministeranklage gegen den Grafen Thun fort. v. Jaworski (Pole) und Graf Stürgkh (verfassungstreuer Großgrundbesitzer) gaben scharfe Erklärungen gegen Schönerer ab. Später nannte Wolf in seiner Polemik gegen Jaworski die Polen ein Schmarotzervolk, was wilde Szenen hervorrief. Der Polenklub und die polnischen Sozialdemokraten verlangten Widerruf und verhinderten Wolf am Sprechen. Die Rede des polnischen Sozialdemokraten Daszynski gegen Wolf führte zu neuen heftigen gegenseitigen Beschimpfungen. Wolf wurde angepackt und gestoßen, erklärte aber, er lasse sich lieber in Stücke zerreißen, ehe er widerrufe. Der Pole Gniewosz sagte, ein Gassenbube könne das polnische Volk nicht beleidigen, worauf Wolf ihm Sekundanten schickte. Die Ministeranklage wurde schließlich abgelehnt. — Dr. Lueger stellte sich an die Spitze einer Agitation zur Ueberführung des Hentzi-Denkmals von Ofen nach Wien auf Kosten der Wiener Bürger.

Gmunden, 8. Nov. Die Erzherzogin Marie Antonia von Toskana ist gestern Nacht um 12 Uhr gestorben.

Pest, 8. Nov. Die Obstruktion, die bekanntlich von der Kossuthpartei ziemlich flau, dagegen von der ausgleichfreundlichen Volkspartei und Nationalpartei mit großer Energie fortgesetzt wird, bemächtigte sich heute abermals einer persönlichen Angelegenheit Banffys. Dieser soll während der letzten Wahlen einen Stuhlrichter angeblich zum Wortbruche haben verleiten wollen. Banffy stellte zwar letzteres in Abrede, gab jedoch zu, auf den betreffenden Stuhlrichter einen Druck ausgeübt zu haben. Die Sache ist an sich geringfügig, wird jedoch von der Opposition aufgebauscht. Diese verlangte heute wegen dieser Angelegenheit eine geheime Sitzung, in der es zu skandalösen Auftritten kam. Als Banffy den Saal betrat, riefen ihm die Abgeordneten Rakowsky und Bolgar zu: „Hinaus mit ihm!", was der Chor wiederholte. Andere schrieen: „Was suchen Sie hier?" Darauf flogen grobe Schimpfworte durch den Saal. Während der Debatte geriethen Graf Alexander Karolyi und der Redakteur des offiziösen ‚Nemzet Gajari' scharf aneinander, was eine Herausforderung zur Folge hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Nov. König Christian reist am Samstag mit der Familie des Herzogs von Cumberland nach Gmunden, später nach Wiesbaden.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Die ‚Indépendance' meldet, infolge einer längern Unterredung des Kriegsministers Vandenpeereboom mit dem Könige und infolge mehrerer Berathungen des letztern mit Armeeführern habe Vandenpeereboom einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach das Loskaufsystem abgeschafft und die persönliche Wehrpflicht eingeführt werden soll. Der Gesetzentwurf soll gleich nach Eröffnung der Kammer in deren Bureau niedergelegt werden. Die Dauer der Dienstzeit soll nach ihm auf acht Monate herabgesetzt und das jährliche Kontingent auf 20000 Mann gebracht werden.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Große Erregung herrscht in den hiesigen Militärkreisen dadurch, daß ein englischer Offizier auf der Eisenbahn in der Nähe von Waterloo einen mit geheimen, für England wichtigen Dokumenten gefüllten Koffer verloren hat und bis jetzt diese Dokumente nicht wieder aufgefunden sind. Die Regierung bietet einen hohen Preis für die Wiedererlangung dieser Dokumente. — Die ‚Morning Post' meldet aus Wien, in dortigen politischen Kreisen sehe man mit einer gewissen Unruhe den fortgesetzten Rüstungen Englands zu. Denn jetzt, wo die Faschoda-Frage gelöst ist, sind diese Rüstungen außer Verhältniß zu den jetzigen Umständen, und man mag annehmen, sagt das Blatt, daß England noch dunkle Pläne hege.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. (Deputirtenkammer.) Das Haus ist sehr gut besucht. Zunächst wird zur Wahl der beiden Vizepräsidenten geschritten. Nach der Wahl wird dem Deputirten Brunet zur Begründung seiner Interpellation, betreffend Faschoda, das Wort ertheilt. Brunet erklärt, er ziehe einfach die Interpellation zurück. (Beifall auf allen Bänken.) Das Haus geht alsdann zur Tagesordnung über.

— 8. Nov. Die sehr ausführliche amerikanische Antwort auf die spanischen Vorschläge bezüglich Uebernahme der Philippinenschuld durch die Ver. Staaten ist lediglich die Motivirung der bekannten „letzten" Worte Mc. Kinleys: „Die Ver. Staaten verlangen die Oberhoheit über den gesammten Archipel und werden jene Schulden bezahlen, welche nachweisbar im Interesse der Philippinen kontrahirt wurden." Auf dieser Basis wird sicherem Vernehmen nach ein Ausgleich ehestens zu Stande kommen.

---

29) **Der Waffenschmied von Solingen.**

Eine romantische Kulturstudie von Edmund Gordon.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn nur die Mutter mir nicht ansieht," bedeutete Frieda, — „daß ich diese Nacht kein Auge zugedrückt, erst in der späten Frühe schlief ich einen schweren Traum."

„Du thatest, als ich an deiner Thür vorbeiging, stöhnend einen tiefen Seufzer," bestätigte Toni.

„Es war der Donner des Gewitters, der mich weckte. Ich wähnte mich mit unserm fremden Gastfreund jüngst vermählt: ich war geborgen in seiner Residenz, indessen er mit einem Aufstand kämpfte. Da trat ein ernster Greis in's Schlafgemach, die abgelaufene Sanduhr in der linken Hand, auf seinem Schulterblatt ein traurig Käuzlein haltend. Bald sah ich ihn in einen Genius des Tods verwandelt, der mit dem Moschusdufte der Betäubung mich umkreiste und weinend seine Fackel niedersenkte. In eines Engels Arm ward ich aus tiefer Welt des Irrthums in das Vorgebirge einer andern Welt getragen — — — doch ich glaub, es hat geläutet, — ich bitt' dich, Toni, sieh mal zu, wer schon so zeitig — — — da klopft es schon — herein!"

Rupprecht war es, der eintrat und mit selbstbewußter Stimme sagte: „den Damen wünsch' ich einen guten Morgen!"

„Guten Morgen, Herr Auscultator!" gaben die Zwei zurück. Frieda's Gruß war matt. Toni kam ihm mit hellerem Ton entgegen, doch zog sie sich zurück mit dem Verlaub, der Tante seine Gegenwart zu melden, damit sie sich vor Allem für seine Aufmerksamkeit bedanken könne.

Rupprecht und Frieda blieben allein zurück, allein, wie im fliegenden Holländer Sente und der Jäger.

„Ich seh' Sie, Fräulein Frieda, trüb gelaunt, — ein leiser Kummer hat auf Ihrer Wange des Frohsinns frische Farbe übertönt, — ich wollt', ich wär' Ihr Arzt, dann dürft' ich mich in Ihrem Dienst verzehren, ersterben ganz in Leid und Lust!"

„Mit schwergeladenem Geschütz fürwahr strömt dieser Morgen ein auf unser Haus. Ein Donnerschlag weckt mich aus düsterm Traum; mein erster Blick in's Freie fällt auf einen Polizisten, der meinen Vater, glaub' ich, wegen des armen'schen Kontroleurs in Anspruch nahm; dann traf die Kunde ein, daß unser Freund in Untersuchungshaft, — nun macht mich Ihre Gegenwart beklommen und mahnt mich an des Richters schnelle Urtheilskraft. Denn vor Gesetz und Ordnung ist Geduld ein Waisenkind, — so lange nicht die Unschuld klar und rein erwiesen, erleidet sie der Untersuchung rücksichtslose Schmach."

„Sobald Gewißheit über Zweifels Macht gesiegt, ziemt sich für das Gesetz Entschlossenheit und für das Mitgefühl Ergebung in das Unvermeidliche. Mir that es leid, daß ich den Mann, der unter Ihrem Dache Gastlichkeit genoß, in Fesseln schlug. Doch für den Ruf des Hauses hier ist die Verhaftung nur ein kalter Wetterstrahl, der sich am Blitzableiter bricht und dann im Sand verläuft. Um die Erschrockenheit in Gleichmuth zu verwandeln, kam ich hierher, und Ihre Freundschaft, hoff' ich, schlägt mir warm entgegen."

„Doch Hand auf's Herz, — wird Ihre Antheilnahme auch sich freu'n, wenn sich das Irrlicht seiner Schuld als Irrthum aufklärt? — noch mehr, — wird Ihre Hülfe, falls sein Urtheil eine Lücke zeigt, die Bresche gleich zu seinem Vortheil nützen?" —

„Was ich für Ihres Hauses Ehre thun kann, wird gescheh'n; doch fürcht' ich, weit're Ueberraschung von der Wetterseite bricht gar bald herein und zwingt mich eh'r, die Warze seiner Schuld zu einem schlimmen Scheiterhaufen aufzuschichten. Ein Federstrich von meiner Hand, so fahndet ein Arrestbefehl nach seinem Landsmann, der im Bewußtsein einer blut'gen That spurlos verschwand und uns in seinem Herrn zum Mindesten den Hehler, wofern nicht den Genossen oder Auftraggeber seiner That zurückließ. Nur zarte Rücksicht auf Ihr Haus hat mich von diesem Schritte abgehalten."

„Ich bin gewiß, nur Klaubergeist und Schadenfreudigkeit hält unsern Freund in Haft; nur eine kurze Weile noch, dann fliegt die Taube frei, die jetzt der Habichtsklaue des Pedantenthums verfallen ist."

„Ein Federstrich von meiner Hand, so ist er frei und damit Ihres Hauses Unverletzlichkeit gesichert. Doch einen hohen Preis —"

„Kann ich's mit Türkis und Granat bezahlen — ich opf're gern, was ich besitz'!"

„Das Alles laß ich Ihnen — nur Ihr Herz und Ihre Hand!"

„Das ist der Preis für den, der schuldlos litt. In deutschen Landen wird der angefocht'nen Unschuld von Gesetzeswegen nichts vergolten."

„Wo bleibt Ihr Mitleid denn mit dem, der schon so lang in Liebesketten um Sie seufzt und seine besten Gefühle hier verschmachtet?"

„Hier herrscht die eigenmächt'ge Kraft, die stetig sich erneut, — dort duldet Edelmuth, der in dem Dienst der Menschheit sich verzehrt. Der harte Hammer, dem der Stiel zerbricht, ist schnell geheilt, — die hehre Glocke, der ein Stück entspringt, — sie findet nimmermehr den alten Ton. Und seine Stimme gewann so kern'gen Klang und wahrte doch so weichen Schmelz! — ich bitte, Herr Auscultator, zürnen Sie mir nicht, daß dies Geständniß mich der Gegenwart entrückt; jedoch ich kann, ich darf Sie über meine Neigung länger nicht im Zweifel lassen. — Ich höre Schritte nah'n, ich glaub', die Mutter kommt, erschweren Sie ihr bitte nicht —"

„Was soll ich hier noch Schleppenträger sein?" — Rupprecht ergriff seinen Hut, Frieda faßte die Klinke der Thür, um ihre Mutter, wie sie wähnte, einzulassen, — ihr Fuß wich jäh zurück — Rupprechts Züge entfärbten sich . . . Udo trat durch die Thür herein, gereist zu einem Manne, der in der Lebensschule sich den ersten Rang verdient. . . . Frieda war die erste, die ein Wort hervorbrachte.

„Gott sei Dank, daß wir Sie wiederseh'n! Soeben hat Herr Rupprecht schon die Hoffnung ausgesprochen, daß Ihre Fährlichkeiten rasch beendigt sind — — nicht wahr?" — sie wandte sich mit dieser Frage an den versteinerten Gast im Hintergrunde.

„Ich fühle, verehrtes Fräulein", antwortete Rupprecht kleinlaut, „mich in diesem Augenblick entsetzlich überflüssig; gefall' es Ihnen, mich in Gnaden zu entlassen!"

Er wollte gehen, Udo vertrat ihm den Weg.

„Wir kennen uns", sagte er mit scharfer Betonung, die Rupprechts Kniee schlottern machte; „die Bürgschaft, Herr Auskultator, ist gestellt! Wenn ich geahnt, Sie hier zu treffen, so hätte ich die Handschuh mitgebracht, die Sie heut' Nacht im Untersuchungszimmer ließen, — die Luft ist draußen merklich abgekühlt, Sie sind gewohnt, die Fingerspitzen zu bekleiden —"

„Die Nadelstiche bitte ich zu sparen — ich finde meinen Weg auch so zum Staatsanwalt, um Ihre Akten mir genauer durchzusehn!" — Mit diesen Worten voltigirte er vorbei und gewann den Ausgang.

„Wie bin ich froh", begütigte Frieda, die schroffe Szene in eine liebliche Oase umwandelnd, „daß Sie dem Zwange des Verhörs so wohlgemuth entronnen sind; Ihr Blick sieht voll Vertrauen in die Ferne, so darf auch ich des guten Ausgangs mich erfreu'n!"

„Für die Vergangenheit, verehrtes Wesen, brauch' ich nicht zu zittern; gleich einer Felsenmauer liegt sie hinter mir, vor jedem list'gen Ueberfalle sicher; auch um die Zukunft, die gebnet vor mir lag und jetzt, ein Engpaß voller Hindernisse, sich verdunkelt, bangt mir nicht, nur gehört zu ihrer Ueberwindung die Geduld. Ich weiß es, jener Mann in fester Stellung wirbt um Sie — dies läßt mich fürchten, daß mein Idyll im Hause hier der Poesie von Heinrich Heine gleich — der Anfang glückverheißend, wunderselig — der Schluß ein drastisch Wechselfieber; jedoch, ich bin ein Mann, ich muß es sein, und Ihrem Glücke, theure Freundin, geb' ich Alles Preis!"

„Mein Vater sprach schon oft davon, daß er in Wien sich einen passenden Vertreter wünscht; dies, dacht' ich beut' schon, könnt Ihrer Wohlfahrt, wenn in der fernen Heimath alle Stränge reißen, nützlich sein."

„Für diesen Vorschlag tausendfachen Dank! — jedoch verzeihen Sie, — von Ihrem Vater, dessen Höchstes ich in meines Herzens tiefstem Grunde — ich will es Ihnen eingesteh'n — erhofft, kann ich kein hülfreich Auskunftsmittel mir erstreben. Ich spräch' zuerst ihn um sein Kleinod an und fleht' ihn hinterdrein noch um ein Futteral, um den Juwel zu bergen. Das geht nicht an. — In meinen Mußestunden früh'rer Zeit schrieb ich verschied'ne Abhandlungen, die eine angeseh'ne Zeitung aufgenommen, darauf sandt' ich neuerdings ein größ'res Werk zur amtlichen Censur nach Petersburg, das sich mit Rußlands Nationalöconomie befaßt, — ich schlage diese Richtung weiter ein, mit Energie und Schaffenslust gelingt es mir, zu einem ehrenvollen Range aufzusteigen, — indeß, ich weiß es wohl, der Stufen sind gar viel, und nur die That gilt in der Welt, nicht was der Eigendünkel sich verspricht. So steh' ich Ihnen gegenüber rathlos da; bescheiden, erst auf den Anfangsstufen einer neuen Laufbahn stehend, zieh' ich meiner Sehnsucht heiße Hand zurück, wie es das Schicksal will."

„So ist's an mir jetzund, der ehrenhaften Bescheidenheit zu zeigen, daß treue Freundschaft, aufgeschloss'ne Neigung, fest entschloss'ne Liebe sich in einem unbegrenzten Horizont bewegt. Muß es denn heut' schon sein, daß ich des eig'nen Haushalts wohlgespickten Braten in der Kasserole röste? — Fürwahr, das Eisen, meinen schlichten Herd zu schmieden, mag' heut' noch fest im Schooß der Erde ruh'n; noch schlummre seine Kohle hundert Klafter unter'm tiefsten Schacht; noch ungesponnen sei der Faden, der in's Labyrinth der ungewissen Zukunft führt; mag auch mein Lebensschiff vor Anker liegen, bis daß mein Sehnsuchtshauch die schlaffen Segel schwellt, — Dir, Thatkraft, bleib ich treu, bis Deine Venen, jetzt den Adern eines Zaunkönigs gleich, erstarkt sind wie die Blutgefäße des Nemeer Löwen! Drum, tapfrer Held, Geduld! — Bis sich der einfach-edle Schrein gefunden, wird auch der Schmuck gelassen ruhn, — nur keine Sorgen, theurer Freund, — von ganzer Seele theil' ich fernerhin mit Ihnen jeden Hoffnungsstrahl!" (Forts. folgt).

Revision Dreyfus.

Paris, 8. Nov. Die ‚Petite République' schreibt, sie wisse aus guter Quelle, daß an dem Tage, an welchem der Ministerrath beschloß, du Paty de Clam in Nichtaktivität zu versetzen, General Zurlinden im Ministerrathe einen Bericht vorgelesen habe, welcher Thatsachen aufzählte, die eine solche Maßregel als nothwendig erscheinen ließen. Dieser Bericht stellte hauptsächlich fest, daß du Paty de Clam der Urheber der Blanche- und Speranza-Telegramme sei, und erzählte, daß Oberst Henry, welcher das Aktenbündel Dreyfus' ausgiebiger gestalten wollte, seinen Vorgesetzten im Jahre 1894 vorschlug, Schriftstücke anzufertigen, und insbesondere einen anonymen, Dreyfus belastenden Brief zu schreiben.

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 8. Nov. An Blutvergiftung starb in Berghausen der 15jährige Sohn des Ackerers F. Hochstein. Er hatte einen geringen Ausschlag am Knie auf irgend eine Weise geöffnet, wobei die Wunde verunreinigt worden sein muß. Der herbeigerufene Arzt konnte, wie die ‚Elbf. Ztg.' schreibt, die rasch um sich greifende Zersetzung der Blutmasse nicht mehr aufhalten, sodaß der Knabe seinen schrecklichen Qualen nach wenigen Stunden erlegen ist. Solche traurigen Vorkommnisse mahnen dringend daran, auch bei der kleinsten Wunde die äußerste Sorgfalt walten zu lassen und vor allen Dingen auf die peinlichste Reinhaltung der verletzten Stelle zu achten.

— 8. Nov. Herr Schul-Inspektor Jaesche hat laut ‚Elbf. Ztg.' seine Entlassung eingereicht. Die Obliegenheiten des bis auf Weiteres beurlaubten Herrn Jaesche hat Herr Schulrath Dr. Boodstein übernommen.

Mainz, 8. Nov. Heute Nachmittag stürzte der 16 jährige Sohn des Oberpostiekretärs Neeb von hier, der als Volontär in der Meyer'schen Bierbrauerei thätig ist, durch einen Schacht und war sofort todt.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 9. November.

*— Nach dem vorläufigen Ergebniß der letzten Personenstands-Aufnahme hat die Bevölkerung des Stadtkreises Solingen die Ziffer 44202 erreicht, 1922 mehr als im November 1897. Auf den Zuzug von auswärts, dem fortgesetzt eine lebhafte Bauthätigkeit zu entsprechen sucht, dürfte außer der Bahnverbindung Remscheid-Solingen die Herstellung neuzeitlicher Verkehrsmittel, der städtischen Straßenbahn wie der Kreisbahn, günstig eingewirkt haben.

— Der **Rheinische Verein zur Förderung des Arbeiter-Wohnungswesens** wird am nächsten Dienstag Nachmittag in Düsseldorf im Ständehaus seine General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorträge des Geh. Baurath Stübben-Köln über Stadtbauordnung und Stadtbauplan in besonderer Rücksicht auf die Ermöglichung guter und billiger kleiner Wohnungen, — des Landraths Dönhoff-Solingen über: Betheiligung von Gemeinde und Staat an der Lösung der Wohnungsfrage, insbesondere an den Bestrebungen gemeinnütziger Bauvereine, — des Landrichters Dr. Schöller-Düsseldorf über: Kauf- und Miethverträge nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch und des Rechnungsraths Merklinghaus-Bonn über Normalstatuten und Geschäftsanweisungen für Baugenossenschaften. Nichtmitglieder haben als Gäste Zutritt zu der Versammlung. Auskünfte werden vom Vereinsbureau in Düsseldorf, Adersstr. 1, ertheilt.

*— Herr Musikdirektor Stöhter, welcher bekanntlich ein Musikinstitut hierselbst vor längerer Zeit begründet hat, wird, wie wir erfahren, mit seinen Schülern und Schülerinnen am 20. d. Mts. im weißen Saale der „Erholung" eine Musikaufführung veranstalten.

(!) — (**Viel Lärm um Nichts.**) In nicht geringen Schrecken ließen sich gestern Abend einige Anwohner der Dorperstraße versetzen. Ein in einem dortigen Hause bedienstetes Mädchen wollte gegen ½7 Uhr eine Person in etwas schnellem Tempo die Treppe herauf gehen gehört haben, trotzdem die Hausthüre des Tags über stets verschlossen ist. Da noch nicht alle Bewohner des Hauses eingetroffen waren, konnte vorerst keine bestimmte Vermuthung aufgestellt werden. Nach Ankunft sämmtlicher Hausgenossen aber ging es gegen 9 Uhr dann in corpore, 5 männliche mit Stöcken bewaffnete Personen voran, durch alle Räume des Hauses; jedes Eckchen, jeder Winkel wurde durchsucht, sogar die Betten, Kleiderschränke, Sophas, kurz Alles wurde einer genauen Besichtigung unterzogen. Aber alles erwies sich als vergebens, nirgends war der vermeintliche Eindringling zu finden. Still zogen sie sich darum wieder in ihre Räume zurück, um bei einem Glase Bier sich von dem Schreck zu erholen und weitere Vorsichtsmaßregeln für einen event. Einbruchsversuch zu treffen.

— In Haft mußten gestern 2 Personen genommen werden wegen Trunkenheit und Unfugs bezw. wegen Obdachlosigkeit.

— Gegen 6 Fuhrleute wurde polizeilich Anzeige erstattet, weil sie ihr Fuhrwerk ohne Aufsicht und Beleuchtung auf der Straße stehen ließen. Geradeso wurde in letzter Zeit noch gegen annähernd 50 Fuhrleute aus demselben Grunde verfahren. Diejenigen Fuhrleute, welche die Gewohnheit haben, in der gedachten Weise den Verkehr zu hemmen, werden ebenfalls Weiterungen zu gewärtigen haben.

— Das Gut Buchenhofen, Eigenthum der Stadt Elberfeld und von derselben seiner Zeit für 264000 M. erworben, soll endlich seiner eigentlichen Bestimmung entgegengeführt werden. Das Gut umfaßt eine Größe von rund 160 preußischen Morgen, wovon 72 Morgen auf Wiesen- und Weideland, 60 Morgen auf Ackerland, 24 Morgen auf Holzung und annähernd 4 Morgen auf Hausgarten und Hofraum entfallen. Die Städte Barmen und Elberfeld beabsichtigen schon seit langem, auf seinem in der Ebene bequem gelegenen Gelände eine gemeinsame Kläranlage für ihre Abwässer und Fäkalstoffe im Rahmen einer weitern Ausdehnung ihrer Kanalisations-Einrichtungen anzulegen. — Daß die Anwohner der untern Wupper in den Gemeinden Cronenberg, Solingen, Höhscheid, Burg, Leichlingen ꝛc. sich über die Verwirklichung dieser Absicht, die der so lange Zeit hindurch schlecht behandelten Wupper zu Gute kommen soll, — wenn die vorstehende Prophezeiung des Elberfelder Gen.-Anz.' in Erfüllung gehen wird — sehr freuen werden, braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden. (Vergl. Düsseldorf unter Ger.-Verhandl.)

— Auf der Wermelskirchen-Burger sowohl, wie auf der Ronsdorf-Müngstener Schmalspurbahn wird bekanntlich elektrischer Betrieb eingerichtet. Das **Elektrizitätswerk** für die erstere sollte, wie es vor kurzem hieß, bei Zurmühle errichtet werden; man ist jedoch, laut ‚Remsch. Ztg.', auf den ursprünglichen Plan, wonach die Anlage bei Preyersmühle gemacht werden sollte, zurückgekommen. Das Werk wird ziemlich groß werden; Dampfmaschinen mit mehr als 200 Pferdekräften sollen in Dienst gestellt werden. Die Bewohner des Eschbachthales werden auch elektrischen Strom für Licht- und Kraftzwecke erhalten können.

§ **Höhscheid**, 9. Nov. Gestern wurden zu Rupelrath die irdischen Ueberreste des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Th. Bräuhaus zu Grabe getragen. Die Vertreter der Kirchen- und Zivilgemeinde (Herr Bräuhaus war auch Mitglied des Presbyteriums, sowie des Schulvorstandes) gaben ihrem langjährigen Mitarbeiter das Geleite zur letzten Ruhestätte, woselbst Herr Hülfsprediger Kieber-Ohligs, anknüpfend an die Worte „Sei getreu bis in den Tod," eine ergreifende Grabrede hielt. Am Trauerhause wurde von Schulkindern der ersten Klasse der Kapeller Schule, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Eckhardt der Choral „Christus der ist mein Leben" und am Grabe vom „Gemischten Chor"-Rupelrath 2 der Feier angemessene Chöre gesungen.

§ — 9. Nov. In einem Hause zu Rupelrath fiel gestern Vormittag ein 72jähriger Mann die Treppe hinunter und brach beide Beine.

□ — 9. Nov. Im Hindrichs'schen Lokal in Auferhöhe entwickelte der Revisor Lohoff aus Mülheim am Rhein vor einem Kreis von Interessenten das Wesen und die Wirksamkeit der sozen. Raiffeisen-Spar- und Darlehnskassen. Die erste derartige Kasse wurde im Jahre 1849 gegründet und jetzt arbeitet die Zentralkasse in Neuwied mit rund 3300 Zweigkassen und erzielt einen Umschlag von weit über 300 Millionen jährlich. Namentlich der kleine kreditbedürftige Gewerbetreibende, kleine Fabrikanten, Gutsbesitzer, kurz alle Erwerbsstände müssen in der Raiffeisenkasse das Ideal eines Banquiers erblicken. — Die Darlegungen des Vortragenden, der als Kassenrevisor von der Zentralverwaltung angestellt ist, fanden volle Würdigung der Erschienenen und eine sogleich angestellte Umfrage ergab, daß die Gründung einer solchen Kredit- und Sparkasse in Auferhöhe auf lebhafte Betheiligung zu rechnen hat. Unter Beihülfe des sachverständigen Revisors sollen in einigen Tagen Aufsichtsrath, Vorstand und Kassirer gewählt werden und damit die Kasse in's Leben treten.

* **Gräfrath**, 8. Nov. Für die hier vorzunehmende Stadtverordnetenwahl ist Termin auf Freitag, den 25. ds. anberaumt. Es sind im Ganzen 6 Stadtverordnete zu wählen. (Näheres ergiebt sich aus der in der heutigen Nr. d. Ztg. vorliegenden Bekanntmachung.)

□ — 8. Nov. Der hiesige Bahnhof, der schon seit längerer Zeit mit Gas beleuchtet werden sollte, soll jetzt endlich mit Gasbeleuchtung eingerichtet werden. Mit den Arbeiten ist begonnen worden. Hoffentlich werden dann auch einige Laternen mehr brennen, denn 2 an der Front sind doch zu wenig.

□ — 8. Nov. Ein heiterer Fall ereignete sich am letzten Sonntag. Kommt da ein ehrsamer Rasirer zu einem Kunden, um seines Amtes zu walten, seift diesen ein und will sein Messer zur Hand nehmen, um damit die Verschönerung zu beginnen, als er zu seinem Erstaunen bemerkt, daß er das Messer zu Hause gelassen hat. Mit den Worten „Ich hab das Messer vergessen," lief er nach Hause und ließ den verblüfften Kunden eingeseift sitzen. Es dauerte einige Zeit, bis der Verschönerungsrath wieder zur Stelle war und in seiner Arbeit fortfahren konnte.

○ — 8. Nov. Zu einer kleinen Schlägerei kam es heute hier am Abladegeleise des Bahnhofs. Es erschien hier nämlich ein Kostwirth und mahnte seinen mit Kohlenabladen beschäftigten Kostgänger. Die Bezahlung dieses folgte nun nicht in klingender Münze, sondern mit Schlägen. Der Kostwirth, auch nicht faul, schlug auch, und wie zwei Kampfhähne schlugen sich die Beiden. Durch Vermittelung anderer Arbeiter wurden die Streitenden auseinandergebracht.

*— 9. Nov. Gestern Abend nach 7 Uhr traf der erste Wagen der elektrischen Straßenbahn Solingen-Gräfrath hierselbst ein. Derselbe wurde von der Einwohnerschaft mit lautem Jubel begrüßt, auch fand aus diesem Anlaß im Hotel zur „Post" eine Festlichkeit statt, zu welcher verschiedene Einladungen ergangen waren. Möge das neue Verkehrsmittel auch für die fernere Entwickelung unserer Bürgermeisterei von guter Vorbedeutung sein.

Ohligs, 8. Nov. Bei einer in der vergangenen Woche von 16 Jägern aus Ohligs, Gräfrath, Solingen und Umgegend bei Enkirch in den Moselbergen veranstalteten Treibjagd ergab sich eine vorzügliche Strecke: 5 schwere Wildschweine, 11 Rehböcke, 4 Rehe, 25 Hasen und eine schwere Wildkatze. Diese, ein Raubthier von mächtiger Gestalt und 25 Pfd. Gewicht, erregte überall Aufsehen.

— 8. Nov. Ein hiesiger Fuhr-Unternehmer entließ gestern seinen Knecht. Als dieser den rückständigen Lohn verlangte, zog er plötzlich ein Messer und stach nach seinem bisherigen Herrn, der einem Stich in den Kopf nur durch rasches Wegbeugen entging. So kam der Ueberfallene mit dem Verlust eines Theiles des Ohres davon. (O. Tgbl.)

Gerichts-Verhandlungen.

Köln, 6. Nov. Einem hiesigen Wirth war vom Stadtausschusse eine neue Wirthschafts-Konzession ertheilt worden, gegen welche indessen das Polizei-Präsidium protestirte. Die Frau des Mannes glaubte etwas Besonderes thun zu müssen; sie nahm zwei Einhundertmarkscheine und schickte diese mittelst eines Briefes einem Regierungs-Assessor mit der Bemerkung, daß er dies Geld zur Bestreitung von Unkosten in ihrer Angelegenheit verwenden möge. Der Assessor unterbreitete diesen Bestechungsversuch der Staatsanwaltschaft. Diese beantragte in der gestrigen Gerichtssitzung gegen die Frau 6 Wochen Gefängniß. Das Gericht faßte die Sache aber milder auf und nahm die Angeklagte in eine Gelbstrafe von 100 Mark.

Düsseldorf, 9. Nov. Aus der gestrigen Sitzung des Bezirks-Ausschusses berichtet der ‚Gen.-Anz.': „Die Firma Alexanderwerk A. von der Nahmer in Remscheid kam bei der Königl. Regierung um die Erlaubniß zur Anlage einer Verzinnerei und Verzinkerei nebst Emaillirwerk ein. Als dieses Konzessionsgesuch veröffentlicht wurde, erhoben die Fabrikanten Karl Heuser, Isak Ulbink und der Schleifer Otto Berger gegen die Anlage Widerspruch, da sie durch die Abwässer derselben hauptsächlich insofern Schaden erleiden würden, als die Fische in ihren Teichen zu Grunde gingen. Das Kollegium ertheilte die Konzession unter verschiedenen Bedingungen (Einrichtung von Kläranlagen u. s. w.)." — Damit werden auch die Beschwerden über die durch die Verunreinigung der Wupper entstehenden Schäden als zu Recht bestehend anerkannt.

Vermischte Nachrichten.

Gießen, 7. Nov. Vor einigen Tagen fand hier am Abend nach Verlassen der Kneipe eine blutige Schlägerei zwischen Studirenden und andern jungen Leuten statt. Ein Kandidat der Medizin trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er gestern Abend gestorben ist.

Hamburg, 8. Nov. Der Tenorist Max Alvary, langjähriges Mitglied des Hamburger Stadttheaters, ist gestern in Tabarz bei Friedrichsrode einem schweren Darmleiden erlegen. Er stammte aus der berühmten Malerfamilie Achenbach. (Max Alvary ist ein Sohn des berühmten Marinemalers Professor Dr. Andreas Achenbach und im Jahre 1856 in Düsseldorf geboren. Er starb demnach kaum 43 Jahre alt. Zuerst studirte Alvary in Aachen Architektur, ging aber später aus Anlaß einer italienischen Kunstreise zur künstlerischen Laufbahn über und trat hier mit dem Namen Alvary zuerst als Konzertsänger und später als Bühnensänger auf. Seit 1890 war er am Hamburger Stadttheater engagirt. D. R.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Nov. Zu den britischen Kriegsrüstungen wird aus London gemeldet: Der Generaladjutant hat Namens des Höchstkommandirenden Lord Wolseley sämmtliche Zeitungen ersucht, absolut nichts über die Mobilmachung zu veröffentlichen. Da jedoch gerade die chauvinistischen Blätter mit patriotisch genug waren, der Aufforderung Folge zu leisten, drucken heute alle die vollständigen Berichte über die Rüstungen weiter ab. Darnach fand gestern ein nächtlicher Scheinangriff auf Plymouth statt, dessen Idee der Versuch eines französischen Geschwaders, mit leichten Fahrzeugen den Eingang in den Hafen zu erzwingen war. Die betäubende Kanonade von allen Küstenbatterien und das Spiel der elektrischen Scheinwerfer dauerten die halbe Nacht hindurch. Der französische Angriff wurde zurückgeschlagen. Ein Geschwader von Torpedobootzerstörern manövrirt alle Tage außerhalb des Hafens von Plymouth; es erhielt jedoch Befehl, sich nie außer Sicht der Signale für eine plötzliche Zurückberufung zu entfernen. In Gibraltar fand ein großartiges Scheingefecht des gesammten dort versammelten Kanalgeschwaders unter dem Kommando des Prinzen Louis von Battenberg statt. 4000 Matrosen marschirten dazu mit klingendem Spiel durch die Garnison, der gesammte Stab beobachtete das Manöver von den Kasematten und Glacis aus. Den Schiffen sind alle Kreuzfahrten, welche eine Entfernung von den Stationen bedingen, untersagt. Die militärischen Krankenhäuser werden in Stand gesetzt und die Lazarethkorps in den Flottenstationen konzentrirt. Die Kommandeure des schottischen Volunteerkorps erhielten ebenfalls Ordre, die Truppen bereit zu halten. Bezeichnend ist, daß keine einzige Zeitung ein Wort des Kommentars über die Rüstungen oder die Lage bringt.

— 9. Nov. Der Direktor des pathologisch-anatomischen Instituts an der Universität, Professor Ponfick, hat sich, wie die ‚B. Volksztg.' meldet, bei der Sektion einer septischen Leiche eine schwere Blutvergiftung an der linken Hand zugezogen.

Eschwege, 9. Nov. In Großburschla wüthet eine große Feuersbrunst. Bisher sind 30 Gebäude eingeäschert.

Flensburg, 9. Nov. Im Kreise Sonderburg sind neuerdings 5 bei dänisch gesinnten Einwohnern dienende dänische Unterthanen ausgewiesen worden; in Christiansfeld und Umgegend sind bisher insgesammt 36 Dänen ausgewiesen worden.

Rom, 7. Nov. Der Papst hat ein großes Interesse an den Verhandlungen in der Faschodafrage genommen. Er hat den päpstlichen Nuntius in Paris angewiesen, alles Mögliche für die französische Regierung zu thun, um eine Wiederholung der Greuelthaten des spanisch-amerikanischen Krieges zu verhüten. Dieselben Instruktionen hat der päpstliche Nuntius in London erhalten.

— 8. Nov. Canevaro erhielt anonyme Briefe, in welchen gedroht wird, daß das Gebäude, in welchem die Konferenz gegen die Anarchisten stattfindet, während der Verhandlung in die Luft gesprengt werden soll. — Dem ‚Secolo' wird aus Messina gemeldet, daß sämmtliche Forts der Meerenge neu armirt und das Kriegsgeschwader in den sizilischen Gewässern vereinigt wird.

199. Preuß. Lotterie, 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

8. Nov. (Vorm.) 15000 Mk. auf Nr. 112325.
10000 Mk. auf Nr. 97450.
5000 Mk. auf Nr. 115273 138161 222350.
3000 Mk. auf Nr. 2780 10600 16309 40584 44873 45118 46668 49101 52356 62670 63112 65092 65647 71792 79001 80679 98603 99572 107589 119407 119563 120293 126120 129559 131609 142993 144875 146526 149999 152752 153772 158651 159203 170130 170785 175695 178153 179760 182903 184099 189236 209054 219064.
1000 Mk. auf Nr. 521 1393 2264 4285 5024 10940 13156 17986 21159 22419 25704 28724 30650 35532 38303 48089 52316 53655 59028 71461 71519 80695 100570 115785 120168 121495 123189 126401 134236 147709 153334 163661 163962 164523 172307 172501 173024 191859.
500 Mk. auf Nr. 6346 9224 9553 14544 29682 37408 37549 48484 49700 53555 55702 56778 66196 75351 77331 86747 89439 101232 109055 114700 123185 128310 135947 147467 151983 154786 155124 161319 166739 168823 194402 195482 199116 210498 219967 221717 221944 255576.
(Nachm.) 75000 Mk. auf Nr. 70073.
10000 Mk. auf Nr. 200297.
5000 Mk. auf Nr. 52075 104702 165333 199092 212066.
3000 Mk. auf Nr. 10230 13980 16581 21309 37576 51803 55170 56402 60198 85143 100509 101704 113835 123391 128376 132942 134813 143396 160212 164337 164859 172497 187317 192032 215076 222363.
1000 Mk. auf Nr. 3299 5403 11670 18776 20090 28464 47248 47777 49458 56259 62502 65283 65670 65736 74190 97368 101049 102714 102871 104482 115849 122436 123256 124541 130125 141365 144535 154423 181978 190626 191470 193981 196159 196193 200004 201263 202460 206987 207816 211461 216871 218334 220427.
500 Mk. auf Nr. 2240 11207 15751 25432 26478 37602 49693 50275 50335 51445 52494 63468 65840 67116 84080 84451 88026 90089 93011 96984 101946 110992 111762 114245 114946 117300 120094 135762 146933 157061 158204 161721 168099 176033 178833 186508 188834 190308 194178 202221 208315 211364 214806 216054 220014 223229.

Briefkasten.

Herrn S. in **Gräfrath.** Ihre gestern Morgen zwischen 6—7 Uhr zur Post gegebene Karte ist laut Poststempel erst gestern Nachmittag 1—2 Uhr hier eingetroffen. Wir richten deshalb an Sie und sämmtliche Abonnenten die ergebenste Bitte, Inserate und Berichte, welche in der nächsten Nummer Aufnahme finden sollen, **möglichst** am Nachmittage oder Abende des Tages zuvor absenden zu wollen.

Grümer & Neu bringen hierdurch ihre **bewährten** chemisch-reinen **Panimin-Toilette-Seifen** in empfehlende Erinnerung. Specialität: **Theer-, Schwefel-Theer-Seife** u. zarte **Kinder-Toilette-Seife.**



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. Z. ½ Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschrunden ꝛc. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt." Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

SOLINGER BANK. 9. November.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amstd.Rttd.k.S	169.20	168.70	Atw.,Brss.k.S.	80.65	80.35
London „	20.46³	20.42³	Paris „	80.85	80.55

Aufträge in Effecten werden prompt und zu billigen Bedingungen ausgeführt.

Evangel. Vereinshaus.
Donnerstag 8½ Uhr: **Gebetsstunde.**

Frauen- und Jungfrauen-Verein der Kleinkinderschule, Emilienstr.
Donnerstag, den 10. Nov., Nachmittags 3 Uhr beginnend im Saale des Armenhauses:
Versammlung u. Arbeitsstunde.

Höhscheider Frauen- und Jungfrauen-Verein.
Morgen, Donnerstag, den 10. Novbr., Nachm. 3 Uhr:
Versammlung.
Zu reger Betheiligung ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Der Verein für christliche Volksbildung hat zum **Buß- und Bettag** ein neues Flugblatt Nr. 186 und zum Todtenfest Nr. 187 herausgegeben, die eine Reihe ergreifend ernster Sprüche, Lieder und Gebete enthalten. Sie sind zur Massenverbreitung sehr geeignet. Es kosten 100 Exempl. Mk. 1, Porto 30 Pfg.; 50 Exempl. Mk. 0,60, Porto 20 Pfg.; 20 Exempl. Mk. 0,30, Porto 10 Pfg.; 1 Stück 5 Pfg. incl. Porto. Zu beziehen von Sekretär **Goerke**, M.-Gladbach.

Lehrling zum Schaalenschildern auf Wochenlohn oder ins Haus gesucht.
W. Heinrichs, Südwall 17.

Das. ist eine **Wohnung** v. 2 od. 3 Zimmern an kl. ruh. Familie zu verm.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Gerichtsvollziehergehülfen **Julius Mertens** aus **Ohligs**, geboren in Solingen, z. Zt. ohne bekannten Aufenthaltsort, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Königliche Gefängniß zu Elberfeld abzuliefern.
Elberfeld, den 6. November 1898.
Der Untersuchungsrichter II bei dem Königlichen Landgerichte.
Beschreibung:
Alter: ca. 18 Jahre. Größe: 1,50 m. Statur: schlank, klein. Haare: hellblond. Augenbrauen: hellblond, kraus. Nase: gewöhnlich. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: bleich. Besondere Kennzeichen: zwickert mit den Augen.

Hefteseiler auf Ebenholz, sowie ein j. **Arbeiter** gesucht. Näh. in der Exp.

Ausmachergeselle ges. Theis'sche Schleiferei, Gartenstr. Zimmer Nr. 13.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Emma Lange
Carl Plücker
VERLOBTE.
Barmen und Solingen, November 1898.

Ein kräftiger braver Junge als
Laufjunge
sofort gesucht, am Liebsten für ganz ins Haus bei **Wilh. Wegener**, Bote, Kirchplatz 2 I.

Ein junger Mann,
der feilen und bohren kann, **sofort gesucht.** Reider bevorzugt.
Höhscheid, Erserstr. 28.

Tüchtige **Maurer u. Handlanger** sofort gesucht. **August Müller**, Baugeschäft, Krahenhöhe.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an unserem herben Verlust sprechen wir hiermit unsern **innigsten Dank** aus. **Familie Lindenschmidt.**

Zwangs-Versteigerung.

Die Grundstücke des Scheerenschleifers **Edmund Heinrichs** in Ohligs, früher Goldberg gehörig, nämlich:
Flur 8, Nr. 832, 838, 844, 845, 846, 900, 1722/911, 915 und 901 nebst aufstehenden Wohnhäusern Nr. 8, 9 und 7 hierselbst, Wiefeldick, groß 72 Ar 16 Quadratmeter, 7,56 Mk. Reinertrag und 324 Mk. Nutzungswerth, sollen Donnerstag, den 5. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Sitzungssaale zwangsweise versteigert werden.
Ohligs, den 3. November 1898.
Königliches Amtsgericht.

Frau oder **Mädchen**, welche Maschinennähen können, wöchentlich 1—2 Tage zum Flicken gesucht. **Kaiserstraße 163.**

Ein geb. **Mädchen** sucht Stelle in ruhigem Hause. Off. u. **K. S.** an die Expedition.

Ein **fleißiges properes Dienstmädchen** in kleinen Haushalt gesucht. Näheres in der Expedition.

Anzeigen in auswärtige Blätter besorgt **Alb. Pfeiffer, Solingen.**

Handels-Register des Amtsgerichts Solingen.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

Bei Nr. 436 — Aktiengesellschaft in Firma **Solinger Ziegelei-Syndicat** zu **Solingen.** — In der außerordentlichen Generalversammlung vom 11. Oktober 1898 ist beschlossen worden, das Grundkapital um 19800 Mark also von 30000 Mark auf 49800 Mark zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von 66 auf den Namen lautenden Aktien von je 300 Mark, deren Uebertragung an die Einwilligung der Gesellschaft gebunden sein soll.
Die neuen Aktien sollen zum Nennwerth ausgegeben werden.
Solingen, den 4. November 1898.
Königliches Amtsgericht 3.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:
Bei Nr. 505. — Firma **Weyersberg Kirschbaum & Co., Aktien-Gesellschaft für Waffen und Fahrradtheile** zu **Solingen.** — In der Generalversammlung vom 29. Oktober 1898 ist beschlossen worden, das Grundkapital um 500000 Mark also von 2000000 Mark auf 2500000 Mark zu erhöhen durch Ausgabe von 500 auf den Inhaber lautenden Aktien von je 1000 Mark. Die neuen Aktien, welche den alten in jeder Hinsicht gleichstehen, sollen zum Mindestcours von 140% ausgegeben werden.
Solingen, den 4. November 1898.
Königliches Amtsgericht 3.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:
Bei Nr. 559 — Firma **Bergischer Bankverein,** Zweiganstalt des **Düsseldorfer Bankvereins** zu **Solingen.** — Die in der Generalversammlung vom 26. Februar 1898 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von 2000000 auf 4000000 Mark ist nunmehr durchgeführt durch Ausgabe der letzten 1000 auf Inhaber lautenden Aktien zum Nominalwerth von je 1000 Mark. Das Grundkapital beträgt nunmehr 4000000 Mark.
Solingen, den 4. November 1898.
Königliches Amtsgericht 3.



Kölnerstrasse 111. Kölnerstrasse 111.

Mein Geschäft

befindet sich

Kölnerstr. 111.

Albert Plutte,

Buchhandlung,

Kölnerstrasse 111 Kölnerstrasse 111.

Musik-Institut von Ernst Stöhter.

Sonntag, den 20. Nov. 1898, in der Erholung:

10. aussergewöhnliche

Musik-Aufführung.

Programm folgt!

Gebrannten

Perl-Kaffee

vorzüglich von Geschmack per Pfd. Mk. 1.—, bei Mehrabnahme billiger empfiehlt

Herm. Happ,

Goldstraße 11.



Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

L C°

Marke.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Den Bewohnern von **Solingen und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich heute eine

Schnell-Sohlerei

eingerichtet habe.

Herren-Sohlen und -Absätze Mk. 2.—.
Damen- Mk. 1.50.
Kinder-Sohlen von Mk. 1.— an.

Rudolf Meier, Nordstraße 15.

Echtes AUER-Licht

Schutzmarke:



Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft

BERLIN C., Molkenmarkt 5.

Zu haben in allen durch unsere bekannten Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.

In allen Preislagen empfehlen wir

Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Anfertigung aller Wäschegegenstände, Lieferung ganzer Wäsche - Aussteuern.

Schwestern Mertens,

Goldstrasse 25.



Zweitheilige hölzerne

Riemscheiben

in bester und saubersten Ausführung liefert zu den billigsten Preisen

F. W. Beckmann,

Solinger Schleif- und Polir-Artikel-Fabrik zu Solingen

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Etage,

von ca. 6 Räumen, (Parterre) Zentrum der Stadt, sofort zu miethen gesucht. Offerten nebst Preisangabe an

Fritz Ruhl, Remscheid.

Anständ. junge Leute erh. **Kost** und **Logis.** Weyerstraße 4 (Beethoven).

Comptoir oder Geschäftsräume,

Rathhausstraße, zu vermiethen.

Off. sub **0511** an die Expedition

Etage von 4—5 Zimmern von kl. Familie im mittl. oder südl. Stadttheil zu miethen gesucht.

Offerten unter **80** an die Exped.

Laufen Schutz gegen Erkältung

bindet:

Dr. med.

Lahmann's

Unterkleidung



Preislisten und Prospecte franco und gratis.

aus der allein concessionirten Fabrik von

H. Heinzelmann in Reutlingen.

Alleinige Niederlage für

Solingen, Ohligs, Wald

bei

Heinrich Gries,

Kirchstrasse SOLINGEN Goldstrasse.

Der heutigen Zeitung liegt ein ausführliches Preisverzeichniss bei.

Institut für Zahnleidende

von

H. Breuhaus,

Brüderstrasse 49.

Künstlichen Zahnersatz nach bewährter Methode, Wurzelstift. — Federzähne ohne Gaumen und Plombiren unter Garantie. Schmerzlose Zahnoperationen mittelst Lachgas oder Bromaethyle. Sprechstunden von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-Droguen- und Seifen-Handlungen,

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan."

Zu vermiethen:

Grosses Ladenlokal mit Einrichtung und Wohnung, beste Geschäftslage in Haan, Kaiserstraße 14, für jedes Geschäft geeignet, **am 1. Mai zu vermiethen.** Näheres bei **Fritz Backhaus,** daselbst.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:

Der Rettungs-Anker.

Mit path.-anatom. Abbild. **Preis 3 Mk.** Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendsünden und Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft. Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau** in **Leipzig-E.,** Oststr. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein in bester Lage gelegenes massives

Wohnhaus

von 12 Räumen steht preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **L. A. 15** besorgt die Expedition d. Bl.

Herrschaftl. Wohnung

untere Kaiserstr., abgeschl. erste oder zweite Etg., bestehend aus je 5 schönen großen Zimmern mit Erker od. Balkon u. 1—3 Mansardenzimmer per Mai 99 zu vermiethen. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Laden,

untere Kaiserstraße, per Mai 1899 zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

Kaisersaal, Solingen.



Theater Millowitsch,

Plattkölnische Volksbühne.

Direktor und Eigenthümer: **A. Baum.**

Mittwoch, den 9. November: Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Neu! „Köln in Berlin", oder: Novität! „Eine wilde Geschichte",

große burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern, nach Freund und Manstädt von W. Millowitsch.

Donnerstag, Anfang 8 Uhr: **Köln in Berlin.**

Die Musik wird ausgeführt von der Theater-Kapelle.

Preise der Plätze: Loge 2,50 Mk., nummerirter Sperrsitz 2 Mk., (im Vorverkauf 1,50 Mk.), Saal 1 Mk., Tribüne 80 Pfg., Gallerie 50 Pfg.

Vorverkauf der Karten bei Herm. Zander, Neumarkt, Rudolf Tückmantel, Cigarrengeschäft, Kaiserstraße 37, (Wehrwolf), Fritz Meis, Rattenfalle.

Näheres durch die Tageszettel.

Nach Schluß der Vorstellung elektrische Straßenbahn nach allen Richtungen.

Clemens' Rasier-Salon,

Kölnerstr. 88.

Neu eröffnet!

Hochelegant eingerichtet, mit Allem, was die Neuzeit bietet.

Amerikanisch Champoing.

Die Einrichtung hat Eugen von Scheven, Düsseldorf, geliefert.

Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt, welcher in der berühmten Sparkernseifen-Fabrik hergestellt ist



Man wolle genau darauf achten, daß jedes Packet von 1/2 Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Schmidt & Flögel,

Dampfseifenfabrik, Remscheid.

Schuldig

ist meistens jede Frau selbst, wenn die Schuhe ihres Haushaltes zu schnell caput gehen. Der Fehler liegt oft daran, daß dieselben stets nur gewichst, nie aber geschmiert werden.

Es ist deshalb unbedingt nothwendig, daß die Schuhe hie und da mit einem feuchten Lappen abgerieben, von der Wichse-Kruste befreit und mit **Krebs-Fett** geschmiert werden.

Herrschaftl. Wohnungen,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, abgeschlossene Etagen, Rathhausstraße, zu vermiethen. Off. sub **B 157** an die Expedition.

In hohen hellen Räumen sind einzelne Stellen sowie ganze Zimmer für Gabel-, Scheeren- und Messerschleifer auch Plieztstellen sofort zu vermiethen. Näheres in der neuen Schleiferei Stöckerberg Nro. 12.

Schöne 2. Etage mit Balkon und Zubehör und 1 Speicherzimmer per nächsten Mai an stille Famile zu **vermiethen.** Näheres **Florastr. 79.**

In Mitte der Stadt sind in besserm Hause noch **5 Zimmer** auf Mai 1899 an stille Familie ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres

Krahenhöhe Nr. 23.

---

2 anständige Leute können **Kost** und **Logis** erhalten. Gerichtsstr. 21 a.

Ein Junge

für leichte Beschäftigung gesucht.

Näheres **Ernst Reiber, Gräfrath.**

Junger Mann,

Drechsler oder Heftemacher, der zu feilen versteht, auf dauernde Arbeit gesucht.

Näheres in der Expedition.

Ein tüchtiger **Packer** sucht sofort Stelle. Näheres in der Exp.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Etwa 300 Geschäftsstellen in allen Welttheilen.

Kostenfreie Stellenvermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w.

In 1897 wurden **9787** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **5516** Stellen besetzt. Beitrag für den Rest des Jahres **Mk. 2,50.**

Geschäftsstelle bei Herrn **W. Röder,** Mittelstraße 12.

Freundschaftliche Zusammenkünfte jeden Sonnabend Abends 9 Uhr, im „Hotel Europäischer Hof" (L. Tuschhoff.)

Crystall-Roemer



- Weingläser
- Caraffen,
- Bierbecher
- Schalen u. Teller
- Aufsätze
- Bowlen

etc.,

empfehle in **neuen** Mustern und reichster Auswahl zu niedrigsten Preisen

Aug. Peitz.

Tokayer Stadtwappen.



registrirte Schutzmarke. „Schlangenkreuz auf 3 Bergen". Der feinste u. mildeste Cognac ist **Tokajer Cognac** mit dem obigen **Tokajer**-Stadtwappen aus der Ersten Tokajer **Cognac-Brennerei,** Commandit-Gesellschaft m. u. H. **in Tokaj.**

Unter Controle des kön. kön. ung. Handelsministeriums.

Goldmedaillen:
Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin etc.

Zu haben bei:
Oscar Reimann, Delicatessenhandlung, Solingen.



Frisch gewässerte **Tittlinge** empf. **C. Everts.**

Prima Weisskohl

empfehlen

Pohlig & Schmitz,

Solingen, Nordbahnhof.

---

4 große gebrauchte Arbeits-Lampen

billig zu verkaufen.

Rich. Theegarten,
Buchdruckerei, Weyerstraße.

Schöner gebrauchter **Mantelofen** billig zu verkaufen. Kaiserstraße 223.

Kompl. **Schreinerwerkzeug** (fast neu) billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Wohnung,

9—12 Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt, zu miethen event. Haus zu miethen oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Lage und Preis umgehend unter **Z. Y. 17** an die Expedition.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Frühstück abzugeben.

Kronenstr. 9, I. Etage.

Kinderl. Beamter sucht auf Mai **3—4 Zimmer** im inneren Stadttheil. Offerten unter **M. G. 77** an die Exped.

Nähe der Wupperstr. sind **2 schöne, durcheinandergeh. Zimmer** und ein Mansardenzimmer an ruhige Leute zu vermiethen. Näh. in der Exp.

Ein **junger Mann** sucht Stelle als **Ausmachergeselle.**

Näheres in der Expedition.

Lehrling

für feines Federmesserreiben und der prakt. Fabrikation suchen

Gebr. Jansen,

Fabrik feiner Messerwaaren, Kaiserstr. 49.

Energischer **junger Mann,** seit 10 Jahren in größeren Eisenwaaren en-gros Geschäften thätig, mit sämmtlichen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, dauernde Stellung, am liebsten in einem kleinen Fabrikationsgeschäft. Off. unt. **A. R. 100** an die Exped.

Etage **3—4 schöne Zimmer** im südlichen Stadttheil von einer einzelnen Dame auf Mai 1899 zu miethen gesucht. Offerten unter **R. A. 40** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem Hause, Kaiserstraße 75, habe ich eine

abgeschlossene 1. Etage,

bestehend aus 5 großen Zimmern, separater Küche, Mansardenzimmer, Badezimmer, Waschküche, abgeschlossenem Keller, alles vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermiethen.

Näheres **Carl Friedr. Pohlig,**
Kaiserstraße 236.

Ein schön **möblirtes Zimmer** mit Sopha an einen anständigen Herrn oder Fräulein vom 15. Nov. ab zu vermiethen. Kirchplatz 2 I.

Fruchtpreis unverändert.

Beilage zur „Solinger Zeitung".

Mittwoch, den 9. November 1898.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Nr. 263.

Rheinland und Westfalen.

Bohwinkel, 7. Nov. Der Gauverband Bergischer Lehrervereine hielt hier am Samstag seine Herbstversammlung ab. Den Verhandlungen lag das Thema zu Grunde: „Welche Stellung nehmen wir ein zur Einführung der einzelnen Zweige des Handfertigkeitsunterrichts in den Volksschulunterricht?" Der Referent, Rektor Göbl von Wermelskirchen, redete der Einführung das Wort, weil dieser Unterricht geeignet sei, alle Kräfte gleichmäßig in Anspruch zu nehmen und harmonisch auszubilden. Er mache die Anschauung lebendig, befördere den Darstellungstrieb und bilde die Kinder in Dingen aus, die ihnen im späteren Leben zu statten kämen. Die lebhafte Debatte ließ aber, wie der ‚Barm. Ztg.' geschrieben wird, erkennen, daß die Lehrerschaft der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts noch keineswegs befürwortend gegenübersteht. Wohl müsse der Unterricht mehr pragmatisch wirken, aber es sei zweifelhaft, ob der Handfertigkeitsunterricht das halte, was sich seine Gönner von ihm versprächen. Andere Thätigkeiten seien viel eher geeignet, harmonisch ausbildend zu wirken. Vor allem solle man sich hüten, praktische Ziele für das spätere Leben in der Schule erreichen zu wollen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die den dargebotenen Stoff als dankenswerthe Gabe zur weiteren Klärung der Frage der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts ansieht. — Dem Gauverbande sind jetzt fast alle Bergischen Lehrervereine beigetreten.

Barmen, 8. Nov. Vor ca. ¾ Jahren war ein hiesiger Kommis nach Unterschlagung von 850 Mark flüchtig geworden. Jetzt hat er laut ‚B. Ztg.' an einen hiesigen Freund aus Sidi Bel Abas in Afrika geschrieben, daß er bei der französischen Fremdenlegion sich habe anwerben lassen, bei der es ihm sehr schlecht erginge; er bedauere tief, den unüberlegten Schritt gethan zu haben, und er sehne sich nach der Heimath zurück.

Köln, 8. Nov. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich gestern in der Zwirnergasse. Ein Landwirth aus Gymnich bei Kempen lud vor einem Hause Kartoffeln ab. Während dessen erstiegen drei Jungen den Pferdekarren; ein dreizehnjähriger Knabe öffnete den unter dem Sitz befindlichen Kasten und fand in demselben einen Revolver, den er herausnahm. Plötzlich krachte ein Schuß, und die Kugel zerschmetterte dem Knaben den Kopf. Der auf diese Weise verunglückte Knabe war das einzige Kind eines Ehepaares. Der Landwirth war durch das Unglück ganz außer sich gerathen, so daß man ihn von dannen leiten mußte. Augenzeugen behaupten, daß der Landmann mehrere Male die Kinder vom Wagen gewiesen habe. (K. Vztg.)

Koblenz, 7. Nov. Gestern wurde im hiesigen Walde die Leiche des Postbeamten S. aus Cochem gefunden. Er hatte sich erschossen. (Frankf. Ztg.)

Oberlahnstein, 7. Nov. Vorgestern wurde ein Heizer auf dem hiesigen Bahnhof durch eine aus dem Lokomotiv-Schuppen fahrende Maschine an einem Pfeiler erdrückt.

Ems, 4. Nov. Das Lob des Rheines und der Mosel hat die Schönheiten des Lahnthales recht verblassen lassen. Angespornt durch die Moselied-Konkurrenz hat nun Herr Dr. Fahlberg in Nassau dem um die Förderung der Emser Interessen verdienten Jagdverein 1000 Mk. zugewendet. Ein Preisrichter-Kollegium wird die auf ein entsprechendes Preisausschreiben eingegangenen Lahnlieder, in denen speziell Ems hervorgehoben werden soll, zu prüfen und die 3 Preise von 500, 300 und 200 Mk. zu vertheilen haben. Es sind noch weitere Spenden zugesichert.

Mainz, 7. Nov. Gestern erregte auf dem hiesigen Bahnhofe die Verhaftung eines eben angekommenen fein gekleideten Fremden einiges Aufsehen. Die Festnahme erfolgte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Colmar. Der Verhaftete ist ein Deutsch-Amerikaner und soll im Verdacht stehen, einen schwungvollen Mädchenhandel nach dem Auslande betrieben zu haben.

Aachen, 5. Nov. Im Frühjahr soll mit dem Umbau der hiesigen drei Bahnhöfe begonnen werden, und zwar wird mit dem Rheinischen Bahnhofe der Anfang gemacht. Die Ausführung der Pläne der königl. Eisenbahn-Verwaltung wird mindestens 4 Jahre in Anspruch nehmen.

Düsseldorf, 7. Nov. Wie wir bereits mittheilten, soll die Schiffbrücke am 12. Nov., Mittags 12 Uhr für den Verkehr gesperrt werden. In dem Momente, in dem bei dem feierlichen Akte der Eröffnung der neuen Brücke das Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht wird, welches durch einen Böllerschuß angezeigt wird, wird die Schiffbrücke abgefahren. Da der Rheinischen Bahngesellschaft die Verpflichtung auferlegt wurde, an Stelle der Schiffbrücke eine Dampffähre einzurichten, muß die Schiffbrücke ganz abgefahren werden. Nur die beiden Landjoche bleiben stehen und sollen vorläufig als Landebrücke benutzt werden.

— 7. Nov. Die Bevölkerung Düsseldorfs beträgt jetzt 199084 Personen, sodaß noch bis zum Schlusse des Jahres das zweite Hunderttausend voll werden wird.

Witten, 7. Nov. Auf einer Wiese an der Wannenstraße wurde gestern Abend ein fremder unbekannter Arbeiter, aus mehreren Wunden blutend, aufgefunden. Der Schwerverletzte ist lebensgefährlich verwundet; er hat tiefe Stichwunden am Halse und im Kopfe und ist nicht vernehmungsfähig. Hoffentlich wird der oder die Thäter ermittelt.

Obermarsberg (Reg. Arnsberg), 7. Nov. Gestern Nacht wurde die hiesige Stiftskirche bestohlen, nachdem die Diebe ein Fenster erbrochen hatten. In der Sakristei fielen ihnen zum Opfer ein Kelch, zwei Rauchfässer und zwei Altarleuchter; außerdem öffneten sie den Opferkasten, in dem sich jedoch vermuthlich nur ein geringer Bestand befunden hat.

Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen

hielt am Sonntag in Elberfeld seine Generalversammlung ab. Ein im Juni aus 14 Vertretern des Textil-Kleinhandels in Rheinland und Westfalen gewählter Ausschuß zur Ermittelung geeigneter Maßnahmen hatte gegen das Zweiggeschäftsunwesen und den Firmenwucher drei Thesen vorgeschlagen, welche laut ‚Barm. Ztg.' in nachstehender Fassung angenommen wurden:

1. „Erfolgt die Uebertragung eines Geschäftes, das noch nicht sechs Jahre besteht, so ist die alte Firma zu löschen. Die neu einzutragende Firma muß den Namen des neuen Inhabers führen. Nimmt die Firma einen oder mehrere Theilhaber auf, so muß der Name des oder der hinzutretenden Theilhaber in der Firma zum Ausdruck kommen. Ausgenommen sind in beiden Fällen Firmen, die an direkte Erben übergehen. Jede Bezeichnung, die sich auf die frühere Firma bezieht, ist verboten. Sterbefall oder Arbeitsunfähigkeit des Geschäftsinhabers oder solcher Familienangehörigen, deren Fehlen die Fortführung des Geschäfts erschweren würde, heben diese Bestimmung auf." 2. „Wenn Jemand in einer Stadt außer seinem Hauptgeschäft Zweiggeschäfte errichtet, so soll jedes einzelne von der Gemeinde mit einer Steuer belegt werden." 3. „Bei den Filial-Detailgeschäften auswärtiger Inhaber oder bei kommanditirten Detailgeschäften muß stets der volle Geschäftsertrag ohne Abzug der Kapitalzinsen oder irgendwelcher Vergütung des von dem Kommanditisten ausbedungenen Antheils derjenigen Kommune, in welcher das Geschäft besteht, zur Besteuerung überwiesen werden. Falls nachweisbar kein Ertrag vorhanden ist, soll es der Kommune gestattet sein, diese Geschäfte nach der Höhe des Betriebskapitals mit einer Sondersteuer zu belegen, unter Berücksichtigung aller vorliegenden Umstände."

Bei der Stellungnahme gegen die Großbazare kam es zu einer längeren Debatte über die Frage: Was sind Großbazare? Es zeigte sich dabei wieder, daß es äußerst schwierig ist, eine Grenze zu ziehen, an der das gewöhnliche Detailgeschäft aufhört und der Großbazar anfängt. Die Versammlung erhob schließlich die von dem Ausschusse entworfenen Thesen zum Beschluß. Sie lauten:

1. „Großbazare sollen mit einer Sondersteuer belegt werden."

2. „Unter Großbazaren sind Geschäfte zu verstehen, die alle möglichen, nicht zusammengehörenden Artikel führen, z. B. Manufaktur-, Kurz-, Emaille-, Korb-, Porzellan- und Glaswaaren, Schuhe und Stiefel, Möbel, Bücher, Musikalien, Küchenartikel, Christbaumschmuck, Lebens- und Genußmittel ꝛc., und die durch die Anzahl ihrer Angestellten und den Umfang ihrer Verkaufsräume die Merkmale eines Großbazars an sich tragen. Führt Jemand zwar einzelne dieser, jedoch ihrem Wesen nach einen verwandten Waarenzweig darstellende Artikel, so ist darin noch nicht das Merkmal eines Großbazars zu erblicken."

Diese Beschlüsse, sowie diejenigen, die der Verband am 9. Juni in Düsseldorf faßte und in denen er sich namentlich gegen jede Umsatzsteuer und gegen jede den Detailhandel im allgemeinen belastende Sonderbesteuerung erklärte, sollen dem Abgeordnetenhause in Form einer Petition unterbreitet werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Nov. Der Postschaffner Franz Szygulski und der Portier Friedrich Szygulski nebst ihren Ehefrauen wurden hier verhaftet. Sie hatten einen raffinirten Betrug mit gefälschten Postanweisungen getrieben und sich, soweit bisher festgestellt, dadurch über 3500 Mk. verschafft, die aber größtentheils bei den Haussuchungen vorgefunden wurden. Bisher wurden 14 solcher gefälschten Postanweisungen festgestellt.

Landau, 8. Nov. Der Glaser Roth aus Bretten ist bei Ausbesserungsarbeiten an der Kaserne eines Forts gestern abgestürzt und heute gestorben. — Der Bildhauer Otto Hommeck, 19 Jahre alt, Schüler der Münchener Akademie, einziges Kind seiner Eltern, hat sich hier erschossen.

Brüssel, 8. Nov. In der Nähe von Wiesme wurde vergangene Nacht ein Entgleisungsversuch gemacht, der zahlreiche Verluste an Menschenleben hätte zur Folge haben können. Ein mit Pflastersteinen schwer beladener Schubkarren war auf die Schienen gestellt und alle Signallichter gelöscht worden. Als bald darauf ein dichtgefüllter Personenzug herannahte und der Maschinist keine Signallichter sah, brachte er den Zug zum Stehen und untersuchte die Bahn. Der Zug befand sich fünf Meter von dem Schubkarren. Zwei dieses Attentates beschuldigte Arbeiter sind verhaftet.

(Ein neues Kabel.) Am 1. November ist von Trelleborg aus mit der Legung des neuen Telegraphenkabels zwischen Deutschland und Schweden begonnen. Am Dienstag war der der „The Telegraph Construktion and Maintenance Co." gehörige Kabeldampfer „Britannia" in Saßnitz angekommen. Er hatte das Kabel an Bord, das von der Firma Felten & Guillaume in Mülheim a. Rhein hergestellt wurde, 112 Km. lang ist, vier Leitungen enthält und einschließlich der Legungskosten 395 000 M. kostet. Nachdem bei Saßnitz das Strandkabel gelegt worden, ging der Dampfer nach Trelleborg, wo das Strandkabel am Montag gelegt worden war. Auf dem Dampfer befand sich, wie die ‚B.-Z.' meldet, Generalpostmeister v. Podbielski und Staatssekretär v. Thielmann. Die Legung des Kabels selbst beginnt von Trelleborg aus und wird unter Aufsicht deutscher Beamten von dem Personal des englischen Kabeldampfers ausgeführt.

(Heiteres von der Feuerwehr.) Der ‚Sammler' bringt nach genauen Aufzeichnungen eine Anzahl denkwürdiger Aeußerungen aus den Berichten von österreichischen Land-Feuerwehren. Das Feuerwehr-Kommando hat nach jedem Brande an das zuständige Amt Bericht zu erstatten, und es werden hierzu eigene Fragebogen verwendet, deren Spalten durch die Antwort ausgefüllt werden müssen. Entstehungsursache des Feuers? Darauf sind folgende Antworten gegeben worden: „Das Feuer entstand in Folge von gelegten Brandbriefen." — „Durch Irrsinnigkeit des Joseph Nagelberger von selbst entstanden." — „Das hat der Blitz gethan." — „Es wurden Kinder zum Viehfüttern verwendet." — „Weil die Funken einer Dreschmaschine einen Ausflug machten." „Weil vorgestern der Kamin durch den Kaminkehrmeister ausgebrannt worden war." — „Es laufen im Dorfe verschiedene Gerüchte herum." — „Das Feuer ist in der angebauten Scheune entstanden, es hätte aber leicht anderswo entstehen können." — Auf welche Weise erfolgte der Feuerlärm? „Durch das höllische Geschrei Feuer!" — „Man pfiff." — „Bei uns wird das Feuer vom Nachtwächter eingesagt." — Wurden von dem Besitzer des brennenden Hauses Löschversuche gemacht? „Der Besitzer konnte keine Löschversuche machen, erstlich, weil er kein Wasser hatte, und zweitens, weil er nicht zu Hause war." — „Ja, durch Ueberschütten der Frau mit Wasser." — „Durch einen präparirten Gummischlauch." — Wie erhielten die Maschinen Wasser? „Durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor. — „Durch zutragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen." — „Wassermangel trat nicht ein, da 2 Bäche in Wasserlieferung wetteiferten." — Wurden Gegenstände gerettet? „Ja, durch Tragen der Steiger in's Schulhaus." — „Sie wurden auf den Händen getragen in entfernte Gehöfte." — „Es fehlte gar manches Stück, das vorher dagewesen war." — „Es wurde eine Kommode gerettet und eine verbrannte Kuh, welche gestohlen wurde." — Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen wurden bei dem Brande gemacht? „Man hat in Erfahrung gebracht, daß in finstern Nächten Licht angezündet werden muß." — „Der Feuerwehr liegt als erste Pflicht ob, derselben nachzukommen." — „Der Erfolg der Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern getheilt." „Ja, eine gute Löschmaschine in ein sanftes Ruhekissen für die ganze Gemeinde!"

Auf der höchsten Stufe.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die **Doering's Seife mit der Eule**, bekannt unter der Devise: **„Die beste der Welt"**, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche **Doering's Seife mit der Eule.** Wir ersuchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für **40 Pfg.** überall erhältlich.

Schuldig.

Erzählung von F. Arnefeldt. (19

Es machte der Frau Kommerzienräthin Vergnügen, ihren Sohn so sprudelnd lustig zu sehen, und gleichzeitig verdroß es sie doch, daß man sich ausmalte, wie die Erzieherin Genüsse hätte, die sie sich in diesem Sommer aus Gründen, die nur ihr selbst bekannt waren, versagen mußte. Das letztere Gefühl gewann die Oberhand, und sie sagte:

„Genug der Possen, Adalbert. Es ist selbstverständlich, daß meine Tochter bleibt, wo ich bin; ich bin nicht so pflichtvergessen, sie für Wochen oder Monate fremden Händen zu überlassen."

Ein böser Blick traf die Erzieherin, die sich, wie immer, wenn es in ihrer Gegenwart zu Erörterungen unter den Familien-Mitgliedern kam, schweigsam verhalten hatte. Sobald die Kommerzienräthin die Tafel aufgehoben und Hermine den Eltern eine gesegnete Mahlzeit gewünscht hatte, nahm sie das kleine Mädchen bei der Hand und verließ mit ihr das Zimmer. Auch Frau Helldorf zog sich zurück, um ihre Mittagsruhe zu halten, und in demselben Augenblicke trat der Kommerzienrath dicht an seinen jüngsten Sohn heran und raunte ihm zu:

„Komm sofort in mein Zimmer, Adalbert, ich habe mit Dir zu reden." —

Wenige Minuten später trat Adalbert Helldorf in das mit einer braunen Ledertapete bekleidete, mit schönen alten Kupferstichen geschmückte Zimmer, dessen einfache, aber gediegene Einrichtung von dem soliden Geschmack seines Bewohners Zeugniß ablegte. Nicht wie sonst hatte Kommerzienrath Helldorf, wenn er nach Tische dieses Gemach aufsuchte, sich eine Cigarre angezündet. Den Kopf in die Hand gestützt, saß er auf einem Sessel am Fenster.

„Setze Dich mir hier gegenüber", befahl er mit finsterer Miene und in strengem Ton. Als der Sohn zögernd gehorchte, fügte er hinzu: „Kannst Du Deinem Vater noch in die Augen schauen?"

Das bräunliche Gesicht des hübschen, schlankgewachsenen, dunkelhaarigen jungen Menschen ward wie mit Blut übergossen. Die dunkeln Augen, die so lustig blicken konnten, suchten verlegen den Boden, gleich einem ertappten Sünder saß er vor dem Vater, und doch war in seiner ganzen Haltung etwas, das diesen zur Milde stimmte. Weicher als bisher fuhr er deshalb fort:

„Adalbert, hast Du mir nichts anzuvertrauen? Du stehst nicht vor Deinem Richter, sondern vor Deinem Vater."

Der junge Mann schwieg noch immer; das verdroß den Kommerzienrath, und wieder viel strenger fuhr er fort:

„Ich brauche Dein Geständniß nicht, ich weiß alles!"

„Vater! Vater!" schrie Adalbert jetzt auf, nun aber unterbrach ihn dieser und rief immer zorniger werdend:

„Du hast Schulden gemacht, trotzdem Du reichlichere Mittel bekommst als die meisten Deiner Kommilitonen, trotzdem Deine verblendete Mutter Dir außer dem, was ich Dir gebe, noch sehr viel zusteckt. Du hast Dich mit dem alten Wucherer, dem Wetterau, eingelassen, ohne zu bedenken, daß Du Dich damit diesem Menschen auf Gnade und Ungnade in die Hände gibst, ohne Rücksicht auf das, was Du dem Namen schuldig bist, den Du trägst!"

Ganz zerknirscht hatte sich Adalbert erhoben; wie ein Angeklagter vor dem Richter, so stand er vor Helldorf, und mit leiser Stimme sagte er:

„Vergib, Vater, vergib mir nur dieses eine Mal, es soll gewiß nicht wieder geschehen."

Er wollte die Hand des Kommerzienrathes ergreifen, dieser entzog sie ihm aber und sagte finster: „Was dachtest Du Dir, als Du das Geld liehest? Wovon wolltest Du es bezahlen?"

Als Adalbert darauf nicht antwortete, fügte er mit bitterem Lächeln hinzu: „Doch was frage ich? Du dachtest gar nichts. Hättest Du nachgedacht, so würdest Du nicht zu Wetterau gegangen sein."

„Ich bin nicht zu ihm gegangen, er hat mich aufgesucht, hat mir den Kredit beinahe aufgedrungen," bekannte Adalbert.

„Das will ich Dir glauben!" nickte der Kommerzienrath. „Aber der Fuchs hatte die richtige Witterung, es war ihm bekannt, daß er bei Dir eine erwünschte Aufnahme seines Anerbietens finden würde. Wie konntest Du Dich von dem Menschen fangen lassen?"

Adalbert wollte etwas erwidern, der Kommerzienrath ließ ihn jetzt aber nicht zu Worte kommen.

„Wetterau hat vor ein paar Tagen an mich geschrieben —"

„Der Schuft!" murmelte Adalbert zwischen den Zähnen.

„An Dich auch, ich weiß, er hat Dir gedroht, sich an mich zu wenden! Ich habe ihm nicht geantwortet, er konnte warten und inzwischen —"

„Vater, lieber Vater!"

„Adalbert! Adalbert, wie konntest Du mir das thun?" rief der Kommerzienrath, von der Strenge zum tiefsten Schmerz übergehend. „Wärest Du zu mir gekommen und hättest mir reuevoll Deinen leichtsinnigen Streich bekannt, ich würde Dir verziehen und Dich aus des Wucherers Händen befreit haben. Die Art, wie Du dies selbst gethan, kann ich Dir niemals verzeihen!"

„Du weißt auch das!" stammelte der Sohn ganz zerknirscht.

„Ich sagte Dir schon, ich wisse alles. Wetterau war heute bei mir, er wollte den Ehrenmann spielen und mir anzeigen, daß Du ihn bezahlt habest, Gott weiß, welche Absichten der Schurke dabei hatte. Ich that, als ob ich Dir das Geld gegeben habe, aber er hat zu tief in die Karten geblickt, um mir das zu glauben; er weiß genau, auf welche unredliche, unverzeihliche Weise Du in den Besitz des Geldes gelangt bist."

„Unredlich!" begann Adalbert mit zitternder Stimme, aber nun sprang der Kommerzienrath auf, packte ihn am Arm und donnerte ihm zu:

„Das ist wahrlich noch die gelindeste Bezeichnung für das, was Du gethan. Ganz andere Namen verdient ein Mensch, der sich in das Zimmer seines Vaters schleicht, dessen Geheimfach öffnet und ihm Geld entwendet!"

Ein lauter, durchdringender Schrei — ein Schrei, als habe ein Mensch plötzlich und unversehens einen tödtlichen Stoß erhalten, unterbrach hier den Kommerzienrath. Adalbert war zurückgetaumelt, mit der einen Hand hielt er sich an dem hinter ihm stehenden Stuhl, die andere streckte er abwehrend von sich. Sein Gesicht war todtenbleich, die Augen hatten einen Blick wie ein sterbendes Wild, die Lippen bebten und bemühten sich vergeblich, Laute hervorzubringen; endlich sagte er mühsam:

„Das — das glaubst Du von mir?"

„Ich glaube es nicht, sondern weiß es leider!" entgegnete der Kommerzienrath traurig. „O, Adalbert, ich habe in meinem Leben manches Schwere, manches Bittere erfahren, das — das ist das Schwerste von allem! Mein Sohn! mein Sohn — ein Dieb!"

„Nenne mich nicht so! Ich bin es nicht!" rief Adalbert, es klang beinahe gebieterisch, und hochaufgerichtet stand er da.

„Du hast noch die Stirn zu leugnen?"

„Weil ich ein reines Gewissen habe. Was bringt Dich nur auf einen solchen Verdacht, auf eine solche Beschuldigung?"

„Was mich darauf bringt? Das soll ich Dir wirklich noch sagen?" fragte schneidend der Vater. „Du wüßtest nicht, daß mir aus meinem Geheimfach 3000 Mark entwendet sind?"

Adalbert fuhr entsetzt auf.

„Dir ist Geld entwendet? Dort aus Deinem Geheimfach?"

Er zeigte mit der ausgestreckten Hand nach einer bestimmten Stelle in der Täfelung der Wand.

„Spiele doch nicht den Erschreckten, den Ueberraschten!" lachte bitter der Kommerzienrath. Deine Handbewegung hat Dich verrathen, Du weißt, wo das Geheimfach sich befindet."

„Das stelle ich keinen Augenblick in Abrede. Du hast es oft genug in meiner Gegenwart geöffnet," antwortete Adalbert mit größerer Ruhe. — „Ja, ich habe vor meiner Frau und meinen Söhnen nie ein Geheimniß aus dem verborgenen Wandschrank gemacht!" stöhnte der Kommerzienrath, „ich schenkte ihnen das vollste Vertrauen, und so ist es mir gelohnt worden!"

„Aber ich bin es nicht gewesen! Ich schwöre es Dir, Vater —"

„Still!" herrschte ihm Helldorf zu. „Willst Du etwa Deine Mutter oder Deinen Bruder Hans beschuldigen?"

„Nein, Vater, o Gott, nein, nein!"

„Einer von Euch Dreien müßte es aber gewesen sein, da die Diener den Mechanismus nicht kennen, und sonst Niemand Zutritt zu diesem Zimmer hat," sagte der Kommerzienrath, und Du mußt doch selbst zugeben, daß, abgesehen von allem andern, weder meine Frau noch Hans Veranlassung gehabt hätten, sich an dem Gelde zu vergreifen."

„Es muß doch noch ein anderer darum gewußt haben," sagte Adalbert kopfschüttelnd.

„Willst Du mir mit dem großen Unbekannten kommen?" lachte ingrimmig der Kommerzienrath. „Adalbert, so sieh doch ein, daß Dein Leugnen ganz unsinnig ist, daß Dir nichts helfen kann, als ein reumüthiges Geständniß."

„Ich kann nicht eingestehen, was ich nicht begangen habe!"

„O, über diese Verstocktheit!" rief, die Hände zusammenschlagend, der Kommerzienrath.

(Fortsetzung folgt.)